# er Gertil-Mrbeiter Vereinzelt seid Ihr Nichts.

## Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Ericheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Bierteljahr 4,50 Mt., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Poft bas Beftellgelb hinzutommt.

Redaktion und Expedition: Berlin O. 27, Andreas-Straße 6111 Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inferate pro 3 gefpaltene Betitzeile 2 Mt., Arbeitsmarkt 50 Bf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Zehms, Berlin O. 27, Andreasstr. 6111, zu richten.

#### Auflage: 116000 Exemplare

#### Inhalt:

Delegierten - Lifte für den Gewerkschaftskongreß in Hamburg. Delegierten-Liste für den Gewerkschaftskongreß in Hamburg. — Konkurrenz, Fabrikantensolidarität und Anderes. — Wie die Scharfsmacherpresse über die erzgebirgische Wirkerbewegung lügt. — Die prekäre Lage der sächsichen Wirkvarensabrikanten. — Der Here säre Lage der sächsichen Withaarensabrikanten. — Der Here strige dicksige Direktor Eugen Rüf, alias E. Stauden. — An die Teytilsarbeiter Langenbielaus. — Der Weberstreit bei der Firma Jos. Königsberger (Tuchsabrik) in Aachen. — Etwas über die Teytilindustrie in Oberfranken. — Das Reichsberssicherungsamt im Jahre 1907. — Aus der Vewegung in der Teytilindustrie. — Aus der Arbeitersbewegung im allgemeinen. — Soziales. — Vereinsgesetzliches. — Gerichtliches. — Aus Unternehmerkreisen. — Aus Hanternehmerkreisen. — Aus Hanternehmerkreisen. — Aus Hanternehmerkeisen. — Verschte aus Fachkreisen. — Literatur. — Brieflasten. — Verentichte. — Totenlisse. — Totenlisse. — — Literatur. — Brieffasten. — Bermischtes. — Berichte aus Fachtreisen. — Literatur. — Brieffasten. — Befanntmachungen. — Totenlisse. — Streitfasstafes. — Bersammlungskalender. — Duittung. — Anzeigen. — Feuilleton: Fachgewerbliche Rundschau. — Wirtschaftliche Kundschau.

#### Delegierten=Liste für den Gewerkschafts= kongreß in Hamburg.

Rarl Schrader, Stuttgart.
Abolf Kieslich, Lörrach.
Bernhard Brüggemann, Augsburg.
Bilhelm Keimes, Arefeld.
Auguft Grages, Elberfeld.
Emil Döbler, Hannober.
Franz Kohte, Berlin.
Albin Bretschneisber, Gera.
Angd Dæssel, Arimmitsgan.
Albin hecht, Crimmitsgan.
Albin Keichelt, Chemnis, Hern.
Linke, Reugersborf
Otto Fritsch, Licquis.
Hern. Rrähig, Berlin. Haul Wagener, Berlin. Bilhelm Röffel, Berlin. Rarl Bubich, Berlin.

Der Berbanbevorftanb.

#### Ronfurrenzkampf, Fabrikantensolidarität und Anderes.

Wer arbeitet auf den wirtschaftlichen Zus-fammenbruch der bestreitten und an der Aus-sperrung der Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten Fabrifanten hin? Diese Frage aufzuwersen und zu beantworten sind wir verpflichtet, nachdem das Chemniger Unter-nehmerblatt, der "Wirkwaren markt", die völlig erlogene Be-hauptung aufgestellt hat, der Deutsche Erztilarbeiterverband seies, der auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch der oben bezeichneten Unternehmer hinarbeite. Es ist schon wiederholt von uns betont worden, daß der Deutsche Textisarbeiterverband gar kein Internehmer haran, daß die bestreiken Unternehmer wirtschaftlich zugrunde gehen, sondern, daß dies nur den Unternehmern borgelogen wird, um sie leichter für die Zwede der Scharfmacher einfangen zu können. Uns ist es ja nicht undekannt, daß sich viele Unternehmer nur sehr schweren Hern, die Wrunde genommen doch ganz unschuligen Arbeitern, mit Arbeitern, wir Arbeitern, auf beren Buverläffigkeit bie gange Erifteng bes Unternehmens beruht, in folch brutaler Weise zu überwerfen. Denn darüber wollen wir doch teinen Zweifel bestehen laffen, daß dieser brutale Gewaltakt eine unheilvolle Schädigung der ganzen erzgebirgischen Wirk-warenindustrie, soweit sie an der Aussperrung beteiligt ist, zur Folge haben muß, wenn nicht bald ein Ende gemacht wird. Und wenn bei dem einen oder anderen Unternehmer, der sich von ben Scharfmacherstrategen in Chennitz zu diesem verhängnisbollen Schritte bewegen ließ, früher oder später der Gerichtsvollzieher den Betrieb zumachen sollte, so wird man die Schuld daran einzig nur der Leitung des Fabrikantenvereins zuzu= schreiben haben. Denn soviel sieht doch heute schon sest, daß ihreiben haben. Denn soviel sieht doch heute schon sest, daß die Zeit zur Aussperrung für gar biese Fabrikanten recht un-günstig gewählt ist. Biese von ihnen haben gegenüber den Spinnereien, von denen sie im vorigen Jahre mit hohen Garnpreisen und langfristigen Aufträgen arg hineingelegt wurden, noch große Verpflichtungen zu erfüllen, und der "Wirk-warenmarkt" sagt in seiner Nr. 8, daß in der letten Zeit schon eine Reihe Prozesses sessen und en hatten, und daß bei diefer Gelegenheit auf dem Gericht öffentlich gefagt worden fei, wenn die Spinner energisch auf ihren Abidluffen beftehen, fo gabe es in ber nächsten Beit mehrere großere Konturfe in der Wirkwarenbranche. Ferner fagt das Unternehmerblatt, daß zu gegeben werden muffe, daß sich die Wirkwarenfabrikanten gurgeit in übler Lage befanben und daß fich auf beiden Geiten, auf seiten der Spinner, wie auf seiten der Fabrikanten, eine große Portion Gehäffigkeit aufgespeichert habe.

Das sind alles Dinge, die auch uns nicht berborgen waren. Ja, wir wissen, daß sich im ftillen Kräfte am Werke befinden, welche ein rigorofes Borgehen ber Spinnereien empfehlen, um dadurch eine Reihe Konturrenzfirmen, wie oben angedeutet, gur Strede gu bringen. Man wird das er= flärlich finden, wenn man weiß, daß man in den Areisen der Chemnitzer Wirkwarenfabrikanten über die Konkurrenz auf dem Lande fehr erbittert ift, und wenn man ferner weiß, martt". bag Chemniger Wirtwarenfabrikanten Aftionare verschiedener in gendes:

Betracht kommender Spinnereien find, die dort fehr leicht ihren

Einfluß geltend machen können.
Denn soviel steht nun sest: So einig die Unternehmer den Arsbeitern gegenübertreten, so uneinig stehen sie in geschäftlicher Beziehung einander selbst gegenüber. Hier sind sie nicht Kollegen, sondern Konkurrenten. Und namentlich in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, wo jeder Unternehmer geradezu nach Aufträgen schmachtet, da blickt einer immer neidischer wie der andere auf den Konkurrenten, d. h. auf den Gegner. Und nun scheinen sich ja auch wirklich in den geheimen Zirkeln gewisser Fabrikantenshereinsungen Dinge abzuswiesen, we kach der das Licht der sich ja auch wirklich in den geheimen Zirkeln gewisser Fabrikantenbereinigungen Dinge abzuspielen, welche das Licht der Deffentlichkeit zu scheuen haben, und welche daher eine Anzahl Unternehmer beunruhigen. Man wittert nichts gutes in dieser Geheimniskrämerei. Viele Unternehmer sind beunruhigt und kom men nun zu der Annahme, dah man sie seitens der vereinigten Konkurrenz wirtschaftlich abzumurksen gedenkt; eine Annahme, welche wir für sehr berechtigt halten, und welche wohl auch selbst vom "Wirkmarenmarkt" für nicht unberechtigt gehalten wird. Denn in der schon zitierken Ar. 8 des "Wirkwarenmarkt" lesen wir folgende sensationelle Notiz:

"Im Namen vieler Fabrifanten, die gern ber einen ober anderen Bereinigung angehören möchten, richten wir hiermit an die zwei Vereinigungen der Wirkwarenbranche gu Chemnin und im Erzgebirge die höfliche Bitte, ihre Tätigfeit nicht allein hinter gefchloffenen Turen und unter Geheimhaltung aller Vorschläge auszuüben, fondern von ben Beschlüffen und sonftigen Erörterungen auch ber Oeffentlichkeit resp. dem weiteren Fabrikantenkreis Mitteilung zu machen. Wer den Juteressen einer Branche bienen will, muß dies unbedingt öffentlich tun, denn Geheimniskrämerei gehört in Privatvereine, aber nicht in Berufsorganisationen."

Der "Wirkwarenmarkt" hat diese Notiz auch in Fethruck herworgeholen, ein Zeichen daßisch daß er ihr besondere Wedeulung beimist. Und in der Tat, wenn man sich den Inhalt dieser Notiz vergegenwärtigt und besonders vergegenwärtigt, daß darüber Rlage gesührt wird, daß die hinker verschlossenen Türen erörterten Vorschläge und Beschlüsse nicht einmal dem weiteren Fabrikantenkreis über mittelt werden, sondern dieser Fabrikantenkreis einsach Order parieren soll, ohne zu wissen, wohin die Reise geht und was die Beranlassung zu den Beschlüssen gewesen ist, so kann man es verstehen, daß die Fabrikanten Undeil wittern und bes ürchten, daß in jenen geheimen Zirkeln nicht ihre Inkeressen, sondern die Inkeressen vertreten werden. Viele Hunderte von Beweisfällen könnten wir vertreten werben. Viele Hunderte von Beweisfällen könnten wir ja anführen, um, zu zeigen, daß der Konkurrenzkampf auf allen Industriegebieten häufig mit den aller fcm ut ig sten Witteln geführt wird. Und namentlich bei solchen Aussperrungen, da suchen die nichtbeteiligten Unternehmer im Trüben zu sischen, um bei den Abnehmern der Konkurrenten ins Geschäft. gu kommen. Wir haben das damals in Erim mitschau gesehen. Offiziell sammelten die Unternehmer für ihre "besdrängten" Kollegen in Erimmitschau; offiziell heuchelten sie Solidarität, aber hinter dem Rüsen der Fabrikanten in Crimmits ichau ichlichen fie zu beren Abnehmern und verdrängten ihre "bebrangten" Kollegen aus dem Geschäft. Bielleicht fragen die erzgebirgischen Unternehmer, die ihre Arbeiter auf Besehl der Scharf-nacher in Chemnis ausgesperrt haben, einmal bei den Unter-nehmern in Erimmitschau an, welche trüben Erfahrungen jene mit der Solidarität ihrer Kollegen gemacht haben. Es dürfte diese Anfrage für die erzgebirgischen Unter-nehmer um so mehr am Playe sein, nachdem feststeht, daß sie von ihren Konkurrenten in Chemnik irgendwelche Sympathie nicht

au erwarten haben. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Aussperrung im Erz-gebirge seitens Chemniber Interessenterise dazu benutt wird, die Wirkwarenindustrie des Aussperrungsbezirks als zurzeit nicht leiftungsfähig gu verschreien. Uns find in der letten Beit mehrfach Nachrichten aus Chemnitz zugegangen, durch welche man uns die Mitteilung machte, baß bei ben ausländischen Ginkäufern ber Glaube zu erweden gesucht werbe, die Fabrikanten in dem Ausfperrungsgebiet würben auf lange Beit hinaus, auch nach Beenbi= gung bes Rampfes, nicht genügend leiftungsfähig fein. Die Erwedung dieses Glaubens geschieht doch nur zu dem Zwede, jen en an der Aussperrung beteiligten Fabrikanten das Geschäft in Wißkredit zu bringen und ihnen die Abnehmer abzufangen. Ein übrigens sehr einleuchtendes Kontur-renzmanöber, welches in den Situationsberichten der Unternehmerpresse, die bon Zeit zu Zeit bom Rampfplate beröffentlicht werden, sein mehr oder weniger wahrnehmbares Echo findet. Während bemnach also die Unternehmer um Chemnis herum sich in ein so arges Zerwürfnis mit ihren Arbeitern treiben laffen, nimmt die Ronturreng in Chemnit Die Gelegenheit mahr, ben irregeleiteten Konfurrenten vom Lanbe bas Gefchaft in Digfredit gu bringen und bie Abnehmer an fich gu reifen. Das ift Fabritantenfolibarität!

Und daß wir hier keiner Täuschung zum Opfer gefallen find sondern, daß man in den Kreisen der Chemnitzer Wirkwaren-Fabritanten sehr giftig auf die "Konturrenz bom Lande" ift, das wollen wir an einem Beispiel zeigen, welches uns niemand anderes als der "Wirkwarenmarkt" geliefert hat.

Bekannt ift ja, daß eine Reihe amerikanisch er Raufleute welche im vorigen Jahre zu teuren Preisen Ware bestellten, jetzt, nachbem die Preise gefallen sind, diese Ware nicht abnehmen wollen, sondern die Aufträge annullieren. Den Fabrikanten entsteht dadurch ein großer Schaden. Nun sollte man meinen, daß solche schwere Schädigungen der Fabrikanten den Fabrikanten : organisationen doch Veranlassung geben müß: ten, einzuschreiten, um einem solch unfairen Geschäfts-gebaren Ginhalt zu tun. Dieser Ansicht ist auch der "Wirkwarenmartt". Diefer fchreibt hierüber in feiner Rr. 10, Geite 243 fol-

Die Chemniger Birkwaren-Fabrikantenvereinigung hüllt fich auch hier wieder in Schweigen, und man hat nichts bon einer Versammlung gehört, in ber gegen das unlautere Geschäftsgebahren der amerikanischen Firmen Protest erhoben worden ist. Wirglauben dies ja gern, benn in jener Bereinigung muffen unseres Wissens nur bie Berstreter ber großen Weltetablissements sigen . . ."

"Im Intereffe der gangen Fabrifantenwelt mußte fich die Ber-"In Interesse der ganzen Fabritantenwelt muste sich die Vereinigung doch einmal aufraffen und auch öffentliche Fragen, die die ganze Branche betreffen, behandeln. Es ist tatsächlich schend, wenn eine große Anzahl Wirkwarenfabrikanten viele Tausende Mark zu einer Saison durch das unfaire Gebahren amerikanischer Importers glattweg verlieren und niemand dagegen Protest ershebt."

So der "Wirkwarenmarkt"; und man wird zugeben müssen, daß dieses Verhalten der Fabrikantenvereinigung in der Tat schreiend ist. Aber warum ist das so? Warum sind die Chemnitzer Fabrikanten so unkollegial, wo es die Fabrikanten. interessen gegenüber völlig ungerechten Forderungen der Abnehmer zu vertreten gilt?? Za, Bauer, das ist ganz etwas anderes. Hand delt es sich um eine Aftion gegen die Arbeiter, nun, so verliert man in der Regel nicht viel, wenngleich auch in dem vorsliegenden Falle zu konstatieren ist, daß sich die Chemniger Eroßfabrikanten der Wirkwarenbranche sehr hüten, ihre Metriche zu köllschen wie ihren Gollegen zur Chemnisch erzum bei Chemniter Großfabrikanten der Wirkwarenbranche sehr hüten, ihre Betriebe zu schließen, um ihren Kollegen um Chemnit herum beizuspringen. O nein, die Chemniter Großfabrikanten, die dem "Wirkwarenmarkt" nach in der Fabrikantenvereinigung den Ton angeden, die wollen sich ihre Betriebe durch Aussperrungen nicht sperren lassen. Der "Wirkwarenmarkt" hat es ja in seiner Kr. 11 verkündet: "Wenn sich weitere Aussperrungen nötig machen sollten, dann sind hierzu nicht die Betriebe der Wirkwarenfabrikanten in Chemnik, walche die Konkurrenten der Fadrikaten in Chemnik, walche die Konkurrenten der Fadrikanten in Erungsgebiet sind, dazu ausersehen, sondern die Betriebe der Könsischen, sondern die Betriebe der Konkurrenz der erzgebirgischen Textissionistie." Die Chemniker Konkurrenz der erzgebirgischen Wirtwarenfabrikanten wirk nach an zunge stört weitersarbeiten lassen angedeutetes Konkurrenzmanäber unwirksam machen; jenes Konkurrenzmanöber, bei dem man den ausländijenes Konfurrenzmanöber, bei dem man den ausländis schen Einkäufern den Glauben beizubringen sucht, die Wirkwarenfabrikanten im Aussperrungsgebiet würden auf lange hinaus nicht leistungsfähig sein, weshalb es wohl für den Einkäufer vorteilhafter sei, in Chemnitzukaufen. Dieses feine Mittel, die Konkurrenz vom Lande aus dem Felde zu schlagen, will man sich nicht nehmen lassen und Velde für vielt die Chemniter Verriebe sondern die politig und daher sollen nicht die Chemniser Betriebe, sondern die völlig unbeteiligten, weit ab liegenden Betriebe des sächstsch-thüringischen Unternehmerverbandes ftillgelegt werden. Werben nun den erzgebirgischen Wirkwarensabrikanten die Schuppen von den Augen fallen? Werden sie nun einsehen, daß sie in die Aus-sperrung hineingehetzt worden sind, dam it sie in den fein gesponnenen Neben ihrer Ronturrenten wirts schaftlich erorosselt werden können?

Den großen Fabrikanten fällt es gar nicht ein, die Fabrikantenorganisation mobil zu machen, um ihren durch das unsaire Verhalten der amerikanischen Kaufleute geschäbigten Kollegen zu Hilfe zu eilen. Im Gegenteil; sie freuen sich darüber, wenn sie recht erheblich geschädigt werden, und sie würden sich zweisellos noch weit mehr freuen, wenn sie ganz zugrunde gehen würden. Das behaupten nicht nur wir, sondern das geht unzweideutig hervor aus einem Artikel in Kr. 11 des "Wirkwaren markt". Unter der Ueberschrift: "In eigener Sache" lesen wir:

In dem Artifel der letten Nummer unferer Zeitung: "Bir müffen beutsches Kapital retten" schrieben wir auch einiges über die Chemniter Wirkwarenfabrikanten-Bereinigung. Wir wunderten uns da sehr, daß diese Orsanisation zu aktuellen Fragen, wozu ja auch die unsgerechtsertigte Annullierung amerikanischer Wirkwarenaufträge gehört, keine Stellung nimmt. Wir erwarteten, daß im Interesse der gesamten Wirkwaren-Induftriellen sich die Bereinigung zu einer Bersammlung auf-raffen würde, um eine Antwort auf unsere Anfrage zu geben. Doch es geschah nichts."

Die Schriftleitung bes "B. M." erhielt bagegen eine anonyme Bostfarte, die unterzeichnet war "Sachberft and iger". Der Wortsaut dieser Postfarte, ber so gehalten ist, daß man annehmen muß, der "Sachverständige" ware das Sprachrohr bes Bereins, ist folgender:

"Sie find ein gut Teil na ib mit Ihrer Forderung, die Chem-niber Wirkwaren-Bereinigung solle Schritte tun, um Geld zu retten, daß ihrer eigenen Konkurrenz durch Nichtabnahme von Waren burch bie Amerikaner verloren geht. Meinen Gie wirklich, daß fich jemand für seinen ihn scharf bekämpfenben Gegner aufwirft, damit ihm bieser bann um so leichter wieder Konfurrenz macht! So bedauerlich es für manche Lieferanten, fo gut ift es für die Branche, wenn gewiffen Leuten burch Die Defannten Borgange am eigenen Gelbbeutel flar gemacht wird, baf etwas mehr Sachtenntnis und Routine gum diretten Geschäft gehört, als man auf dem Lande gemeiniglich ans nimmt, und daß dadurch manchem die Luft vergehen wird, sich durchaus in das direkte Geschäft hineindrängen zu wollen.

Dazu fagt ber "Wirkwaren-Markt":

"Bir find fehr erstaunt, daß man in der Fabrikanten-bereinigung einen Kastengeist vorfindet, der an das Altertum er-In Chemniter Fabrifantentreifen ift es ja langst bekannt, baß man es nicht gern sieht, wenn ihre jetigen oder früheren Lieferanten direkt exportieren. Wir selbst sind der Meinung, daß nicht jeder kleine Fabrikant, der seine Ware gut in Chemnis verkaufen kann und selbst nicht besähigt ift, eigene Geschäfte abzuschließen, auf einmal das dirette Geschäft pouffiert. Jedoch die Tatfache bleibt nun einmal bestehen, daß sich in der Chemniter Umgebung fleine Firmen nach

und nach emporgeschwungen haben, die es mit den großen Stablisse- die alte Scharfmacherbase die Gute hat, im felben Atemzuge den ments in Chemnit gut aufnehmen können. .

Dieje hier bon einem Unternehmerblatt felbft mitgeteilte und verurteilte Handlungsweise aus den Kreisen der Chemniber Wirkwarenfabrikanten zeigt mit Bligeshelle, daß die erzgebirgischen Birkwarenfabrikanten, die sich zu einer Aussperrung ihrer Arbeiter treiben ließen, in eine nach schlauer Berechnung ausgestiellte Falle ihrer Konkurrenten geraten sind. Denn wenn sich, wie Garte bes Sochwardsurenten und Wiskwardungertig, wieden die Narte des "Sachwerständigen" im "Wirkmarenmarkt" zeigt, Chemniter Großfabrikanten der Wirkmaren-branchebor Schadenfreude mälzen, wenn ihre Konkurrenten auf bem Lande schwer geschäbigt werden, so liegt es flar zutage, daß biese Schabenfreude auch borhanden ist aus Anlah des großen Schadens, den die "Konkurrenten auf dem Lande" in folge der Aussperrung ihrer Arbeiter erleiden. Hier zeigt sich vieselbe Tatsache, die in Elberfeld: Barmen bereits jum Austritt von mehr benn 50 fleineren Fabrifanten aus dem Barmer Fabrifantenverein geführt hat. Dort, in Barmen, hat ein großer Teil der Fabrifanten die Ueberzeugung gewonnen, baß fie im Fabrifantenverein burch Borenthaltung ihres Gelbstbestimmungsrechtes an jebem wirtschaft= lichen Emportommen verhindert und fie infolgedeffen gugunften ber Großfabrifanten enorm geschäbigt wurden. Jene so geschädigten Barmer Fabrifanten haben baher eine "Freie Bereinigung" gegründet, die den Zweck hat, den Unternehmern, gegenüber Arbeitern, das Gelbftbeftimmungsrecht zu wahren.

Und wenn die Wirkwarenfabrikanten des Erzgebirges nicht ebenfalls wirtschaftlich zugrunde gehen wollen, wenn fie fich gegenüber den Großfabrikanten behaupten wollen, dann fann ihnen nur dringend geraten werden, ben Chemniter Scharfmachern sofort bie weitere Gefolgschaft du verweigern und mit ben Arbeitern, mit benen fie jahrzehntelang im guten Ginvernehmen gearbeitet haben, Frieden gu ichließen.

Gin Weg wird fich zweifellos finden. Denn was bisher seitens ber bürgerlichen Breffe über die Forberungen ber Arbeiter ber-breitet worden ift, bas ift meiftens erlogen gewefen. Die Arbeiter — und ebenso wenig die Organisation berselben — wollen einen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Unternehmer, aber die Arbeiter wollen eine Sicherstellung ihrer Löhne. Und was z. B. zwischen den Wirkwarenfabrikanten und ihren Arbeitern in Mühlhaufen i. Th. möglich ist, die jest fcon mehrere Tarifvertrage miteinander abgefchloffen haben, bas wird auch im Erzgebirge möglich, sobald sich die Fabri-kanten dem unheilvollen Einfluß der Chemniter Scharfmacher entziehen.

Wir wiederholen also noch einmal: Wir haben vorstehend ge-zeigt, daß nicht der Deutsche Textisarbeiterverband auf den wirt-schaftlichen Zusammenbruch der bestreiften und an der Ausperrung beteiligten Fabrifanten hinarbeitet, fonbern, bag es bie Ronfurreng jener Fabrifanten ift, welche bie Gelegenheit benutt, burch die Musiperrung ben wirtichaftlichen Ruin gablreicher Fabrikanten herbeizuführen, um baburch die Produktion erheblich einzu=

Wir waren berpflichtet, ben uns gemachten Bormurf gurud-gumeifen und ichonungslos ben Schleier gu ger-reigen, hinter bem bie fleineren Fabrifanten abgemurtft werben follen. Wir haben es hiermit getan und glauben dadurch der Allgemeinheit einen wertvollen Dienst geleistet zu haben; einen Dienst, für den wir zwar keinen Dank beanspruchen, der aber dazu beitragen möge, die Falscheit der Scharfmacher aufzubeden und ben Frieden zwischen ben kämpsenben Par-teien wieder herzustellen. Nicht den Frieden um jeden Preis, sondern den Frieden in Wahrung des Grundsates: "Leben und leben laffen." Deshalb hoch die Arbeiterfolidarität! Soch bie Organifation!

#### Wie die Scharfmacherpresse über die erzgebirgische Wirkerbewegung lügt.

Ein beliebtes Verfahren der Unternehmerpresse ist es, die Deffentlichteit über die Ursachen der Wirkerbewegung im Erzgebirge zu täuschen. Denn es versteht sich von selbst, daß diese Presse, der Wahrheit ins Gesicht schlagend, die Sache so hinstellt, als sei alle Schuld auf Seiten der Arbeiter und als feien die Unternehmer die allerunschuldigsten Engel. So hat man seit Beginn der Bewegung immer wieder die Behauptung aufgestellt, die Unternehmer in Gornsdorf, Meinersdorf usw. hätten gar keine Lohnreduzierung, fondern nur eine Regelung ber Löhne borgenommen. Natürlich hütete man fich ben zahlenmäßigen Beweis dafür zu erbringen; man begnügte sich vielmehr damit, allgemeine Behauptungen aufzustellen. Wir haben diese Entstellungen schon häufig zurückgewiesen, und an den vor und nach der "Regelung" gezahlten Löhnen gezeigt, daß die Behauptungen Lügen sind. Trotdem tauchen aber diese Lügen immer wieder von neuem auf. Und nun begegnen wir wieder einer solchen Lüge in der letzten Rummer ber "Arbeitgeberzeitung"; nur mit dem Unterschiede, baß

gahlenmäßigen Beweis zu erbringen, wie fie schwindelt. Sie schreibt nämlich:

"Mit dem Niedergang der Konjunktur entstanden neue, außer-ordentlich schwere Rämpfe, von benen gunächt Gornsborf betroffen wurde. Die hier herrschenden Berschiedenheiten in der Bezahlung der Affordarbeit gaben schon seit längerer Zeit zu fortlaufenden Differenzen mit der Arbeiterschaft Beranlassung. Deshalb beschlossen die Fabrikanten eine Achiston der Affordfate in der Abstatt, diese für den gangen Bezirf einheitlich zu gestalten. Bon einer Reduzierung der Löhne war keine Rede. Gine einheitliche Regelung der Löhne bedeutet naturgemäß eine Einigung auf der Mittellinie, d. h. für einzelne Arbeitsleiftungen eine Berabjebung, für andere eine Erhöhung des Lohnes. Tatfächlich ergab sich, daß man bei diesen Regulierungsarbeiten die Mitte fast genau inregehalten hatte. Denn eine Umrechnung der Lohnliften fämtlicher in dem Orte gezahlter Löhne unter Zugrundelegung der neuen Affordfage ergab bei einer Lohnfumme von über 14 000 Mf. pro Woche die verschwindende Differenz von 1490 Mt zugunften der Fabrikanten. Um diese Bagatelle, denn anders kann man das Streitobjekt nicht bezeichnen, kämpfen die Gornsdorfer Arbeiter nunmehr seit fast einem halben Jahr. In Meinersdorf war die Beranlassung zu der Lohnbewegung ebenjo geringfügiger Natur.

Also halten wir sest, was die Scharfmacherbase hier selbste gefällig ausgeplappert hat. Sie spricht zunächt den Verschussen sie scharfmacherbase hier selbste gefällig ausgeplappert hat. Sie spricht zunächt den Verschussen von Aktordarbeit, die zu fortlaufenden Differenzen mit der Arbeiterschaft Veranlassung gaben. Damit wird die Tatsache zugegeben, das die einzelnen Fabrikanten verschieden hohe Aktordlohne zahlten. Die niedrigsten Aktordlohne zahlte die Firma UIImann, weshalb die Arbeiter dieser Firma verschiedenklich verlangten, ihre Arbeitsschussen zu der in den anderen Fabriken. Damit wollten sie erreichen, daß sie mehr bekämen wie disher. und durch diese Lohnerhöhung mit den Löhnen bekämen wie bisher, und durch diese Lohnerhöhung mit den Löhnen der anderen Arbeiter gleichgeftellt murden. Diese Differenzen aus der Verschiedenheit der Lohnhöhe sollten nun beseitigt werden, und die Arbeitgeberzeitung" schreibt, daß eine Einigung zwischen den in Betracht kommenden Fabriken auf der Mittellinie erreicht worden sei. Und weiter sagt die "Arbeitgeberzeitung", daß diese Sinigung auf der Mittellinie so zu verstehen sei, daß für einzelne Arbeitsleistungen eine Herabsetung und für andere eine Kreibeng und für einzelne Arbeitsleistungen eine Kerabsetung und für andere eine Kreibeng und für einzelne Arbeitsleistungen eine Kerabsetung und für einzelne Arbeitsleistungen eine Kerabsetung und für einzelne Kreibeng eine Kreibeng eine Kreibeng eine Kreibeng bie Kinge andere eine Erhöhung des Lohnes eintrat. Nun lagen die Dinge aber in Gornsdorf so, daß man sich bei dieser Regelung der Löhne auf einer "Mittellinie" die niedrigen Lahnsätze der Firma Ulmann als Richtschnur nahm. Damit erreichte man, bag also die Löhne der Arbeiter in den anderen Fabrifen erheblich redugiert wurden, während die Ullmannschen Arbeiter so gut wie gar keine Lohn-erhöhung zu verzeichnen hatten. Hätte man die Lohnregulierung zwischen den Akfordlöhnen in den einzelnen Fabriken auf einer mitkleren Linie vorgenommen, nun, dann könnte man mit dem Täuschungsmittel kommen und sagen: Lohnreduzierung und Lohnerhöhung tomenpensieren fich; was die Arbeiter bei bem einen Stud meniger bekommen, bekommen fie bei bem anderen wieder mehr. Gine folche Regelung der Löhne innerhalb der einzelnen Fabrit, ift aber nicht vorgenommen worden, sondern sie ist borgenommen worden an den Löhnen der Arbeiter ber schiedener Fabriken zueinander: Nehmen wir an, es wären vier Fabriken in einem Orte, und von diesen zahlte eine für fast alle Artifel weniger Lohn, wie die drei anderen. Rur für einen gang kleinen Teil Artikel, die aber in den brei anderen Betrieben fast gar nicht gemacht werden, zahlt die eine Fabrif cettvas mehr voie die drei anderen. Nun kommen die vier Betriebe miteinander überein, die Löhne gle ich mäß ig festzusehen. Das geschieht nun in der Weise, daß die höheren Löhne in den der Fabrik gebracht werden, während die höheren Löhne, welche die eine Fabrik gebracht werden, während die höheren Löhne, welche die eine Fabrik gebracht werden, während die höheren Löhne, welche die eine Fabrik gebracht werden, während die höheren Löhne, welche die eine Fabrik gebracht werden, während der einen Bedrik die eine Fabrik werden. für einige Artifel zahlt, von den anderen drei Fabriken akzeptiert werden. So hat man es in Gornsborf gemacht. Da nun aber die drei Fabriken, die für fast alle Artikel die Löhne herabseten, die wenigen Artikel, für die eine Lohnerhöhung einrat, so gut wie gar nicht anfertigen, so kannerhohing einstrat, so gut wie gar nicht anfertigen, so kann sich auch die Wirkung der heradgesetzten und erhöhten Löhne nicht kompensieren, sondern es muß die Wirkung eintreten, daß ben Arbeitern in den drei Fabriken die Löhne ganz erheblich gekürzt werden, ohne daß sie in der Erhöhung anderer Löhne eine Entschädigung bekommen. Und so war es in Gornsdorf. Die Lohnregulierung auf der "Witkellinie" — wie die "Arbeitgeberseitung" soot — war kier die Arbeitgebers gestung" soot — war kier die Arbeitgebers gestung in die Arbeitgebers gestung die Ar zeitung" sagt — war für die Arbeiter von drei Betrieben eine dirette Lohnreduktion. Aber weiter: Die "Arbeitgeberzeitung" bringt uns auch noch den zahlenmäßigen Beweis dafür, daß die Lohnregulierung auf der Mittellinie felbft eine nicht zu fnappe Lohn= reduzierung war.

Es ist geradezu töstlich, wenn man die nachfolgenden Ausführungen lieft:

ergab bei einer Lohnfumme von über 14 000 Mt. pro Woche bie berichwindende Differeng von 1490 Mf. zugunften ber Fabris fanten.

Also bei einer Lohnsumme bon 14 000 Mt. pro Woche nur 1490 Mit. zugunften ber Fabritanten, ober mit anderen Worten gefagt: Durch die Lohnregulierung auf der Mittellinie wurde fämtlichen Arbeitern der Lohn im Durchschnitt um 10,64 Proz. reduziert; abgesehen von der Lohnreduzierung, welche bei allen den Arbeitern vorgenommen wurde, deren Löhne sich die dahin über der Mittellinie bewegt hatten und deren Lohnreduzierung demzufolge nicht nur 10,64 Brog., fondern 25 bis 30 Prog. und barüber betrug.

Also nur rund 1500 Mf. pro Woche wollten die vier Gornsdorfer Fabrikanten den Arbeitern vom Lohne abziehen; bas ware im Jahre bas nette Gummden von 78 000 Mt. Uno angesichts dieser Talsache, daß die Gornsdorfer Wirkereiarbeiter nach der Berechnung der "Arbeitgeberzeitung" selbst in einem Jahre eine Lohneinbuße von 78 000 Mt. erleiden ollten, ift es benn boch eine gerabezu hahneblichene Dreiftigfeit, wenn bas Scharfmacherblatt behauptet, es fei feine Lohn : reduzierung borgenommen worden, und wenn es ferner fagt, eine solche Summe sei für die Arbeiter eine Bagatelle, nicht wert, daß ihretwegen solcher Kampf geführt werde.

Sine fold ungeheure Summe im Augte un 2001. ist für die Gornsborfer Arbeiter keine Bagatelle, ist für die Gornsborfer Arbeiter kenne es in den Augen der Unternehmer eine Bagatelle ist, nun, so mögen sie doch ihre famose Lohnregulierung auf der Mittellinie, bei der sie die Arbeiter pro Woche um 1490 Mt. sch ab ig en, außer Kraft sehen. Mehr wollen die Arbeiter ja gar nicht. Fedenfalls aber danken wir der "Arbeitgeberzeitung."

bafür, bağ fie felbit ben gahlenmäßigen Beweis erbracht hat, wie von ihr und anderen Unternehmerblättern gelogen wird, wenn es gilt brutale Gewaltakte der Scharfmacher zu begründen. 78000 Mark Lohnabzug pro Fahr ist also bei der "Arbeitgeberzeitung" keine Lohnreduzierung. Schlimmer kann die Wahrheit nicht mehr vergewaltigt werden.

#### Die prekäre Lage der fächsischen Wirkwarenfabrikanten.

Die fachfifden Birtwarenfabritanten befinden fich laut einer Wie sachtlichen Wirtmatensachtlanten bezinden sich laut einer Motiz des "Confectionair" in einer keineswegs beneidensswerten Lage, in einer Lage, die sie allerdings zum größten Teil selbst berschuldet haben. Sie haben es ähnlich gemacht wie die Baumwollspinereien; sie haben Preise gefordert, die mit den Herfellungskosten in gar keinem Verhältnis standen. Der "Confectionair" muß dies selbst tadelnd hervorseben und sagt darüber:

"Wenn man auch die Preise der bergangenen Hochtonjunktur nicht, wie das bon einigen Seiten aus geschieht, als unfinnig boch anzusehen und zu nennen braucht — wenn man solche Preise ver-langen kann, soll man es eben tun —, so liegt boch ein Fehler darin, daß zahlreiche Fabrikanten zu wenig in die Zukunft geschen und mit dem Rückgange der Konjunktur nicht Schritt gehalten

Juden.

Bum mindesten hätten sie die Konjunktur besser verfolgen und verwerten sollen. Bon den hohen Preisen wollte man sich nicht trennen. Sine ganze Reihe von Fabrikanten haben Limitpreise verweigert, die jest ihre Waren haben Limitpreise verweigert, die jest ihre Waren zu Schleuberpreisen abgeben, andere wieder, die von dem Fallen der Preise sowieso überzeugt waren, haben noch Aufträge zu ver-nünftigen Preisen erhalten und brauchen jett nicht mit Verlust

au arbeiten. Gerade diejenigen Fabrikanten, die erst die Preise mit allen Mitteln halten wollten, obwohl es doch unmöglich war, sind jekt die billigsten und schaden der ganzen Industrie enorm. Die Gelbknappheit hat die Fabrikanten bewogen, sich nach gut zahlenden Ubnehmern umzuschauen und ihnen "lieber im Preise etwas entgegenkommen", nur möglichst längere Ziele bermeiden." Diese Notiz ist sehr lehrreich. Wir ersehen daraus, daß die Unternehmer ameisellog klüger getan hätten, menn sie den Khene.

Unternehmer zweifellos klüger getan hatten, wenn sie den Chemniber Scharfmachern bedeutend weniger, dafür aber bem geschäfte lichen Leben ihrer Branche bedeutend mehr Aufmerksamteit geschenft hätten. Die Scharfnacher stehen auf dem Standpunft, bag alles Seil bon den möglichft niedrigen Arbeiterlöhnen abhängt, und man nur die Arbeiter niedergufnütteln braucht, um ein gemachter Mann gu fein. Dem ift aber nicht fo. Die Leiter ber Produktion haben heute ist aber nicht so. Die Leiter der Produktion haben heute auf weit mehr und Wichtigeres zu achten. Sonst geht es ihnen wie den fächsischen Wirkwarenfabrikanten. Diese, den Scharf-machern folgend, sannen nur auf eine Reduktion der Löhne, trüttelten mit der Hougerkeuse die Arbeiter nieder, um einige Tausend Mark Arbeitelber aus sons werden beim ber ihrungen lieft:
"Tatsächlich ergab sich, daß man bei diesen Regulierungsarbeiten die Mitte fast genau innegehalten hatte. Denn eine Umrechnung der Lohnlisten fämtlicher in dem Orte (Gornsborf) gezahlten Löhne unter Zugrundelegung der neuen Aktorbsäte

#### Fachgewerbliche Rundschau.

Eine neue Technik für Nähmaschinenstiderei. Frau Luise Matz in Lübed hat eine neue Technik zur Nähmaschinenstiderei erfunden. Zur Anfertigung ist ein besonderer Apparat nötig, der an die Nähmaschine angeschraubt wird. Er bewirkt, daß das Stidgarn beim Nähen keine Schlingen wirft, die dann bom Steppstich ber Maschine festgenäht werden. Der erzeugte Stich sieht ähnlich aus wie der Kettenstich der Kurbelmaschine, nur bedeutend aus wie der Kettenstich der Kurbelmaschine, nur bedeutend plastischer, da er auf dem Stoff ausliegt. Es werden ähnliche Muster gestickt wie mit der Kurbelmaschine, großzügige Muster mit seltenem Absetzen sind aber günstiger. Besonders gut eignet sich der Sich zum Sinfassen von Applikationen, unter Verwendung von Cordonetseide, seinem Verlgarn oder bunter Estremadura.

Cine Maschine für mehrsardige Stickerei. Wie aus Fachkreisen berlaufet, hat die vogtsändische Stickerei-Industrie eine wichtige Neuerung zu verzeichnen. Die "Vogtsändische Maschinensbrifz-Attien-Gesellschaft" baut eine Waschine, mittels derer ohne Fadensweckiel mehrfardige Stickereien heraestellt werden können. Diese

wechsel mehrfarbige Stidereien hergestellt werden können. Maschine soll sehr gut arbeiten und werden sehr schöne bunte Sachen darauf hergestellt. Die neue Maschine durfte bei Tabrikanten und Stidmaschinenbesitzern schnell Singang finden, da zurzeit bunte Stidereien von der Mode bevorzugt loerden. Besonders zeit bunte Stidereien von der Wode bevorzugt werden. Besonders gut ausnehmen dürften sich die bunten Stidereien auch in den jetzt Anklang sindenden Kunstseiden= und Seidenartikeln. Die Essekte, welche mit diesen Garnen in weiß hergestellt werden, sind oft reizend und dürften sich besonders vornehm in zartgehaltenen Farbendispositionen ausnehmen. Für die Blusensabrikation und Konsektion können diese auf Tüll, Musselin=, Serge= und ähnlichen Grund hergestellten dunten Stiderei-Ginsätz große Verwendung sinden. Diese neue Ersindung ist jedenfalls sehr dazu geeignet, die jetzt sehr daniederliegende vogtländische Stidereibranche einigers maßen mit beleben zu helsen.

Wie steht es um den Geschäftsaang in der mechanischen Weherei

Wie fieht es um ben Gefchäftsgang in ber mechanischen Weberei au Linden? Die Mechanische Weberei zu Linden ber=

fendet das folgende Zirtular:

"Der seit dem Jahre 1884 nicht mehr dagewesenes auch über ben höchsten vorjährigen Stand um viele Tausenbe von Stüden ben höchsten vorsahrigen Stano um viele Lausende von Studen hinausgehende und in vielen Qualitäten unsere ganze diesjährige Produktion überschreitende Umfang der von uns übernommenen Aufträge auf Belvet und Köper-Samt sowie die schon jeht

Leiftungsfähigkeit in Unfpruch nehmenben Farbendispositionen nötigen uns, besonders für dieses Jahr im voraus um gütige Rachsicht zu bitten, wenn trop befonders für unferer Bemühungen, allen Anforderungen au entsprechen, Die Liefe= rung in einzelnen Hällen sich über die gewünschte Zeit hinausziehen follte. Wir müssen demnach auch für die noch ohne Farbenaufgabe laufenden Bestellungen auf die Notwendigkeit recht frühzeitiger Exteilung dieser Aufgaben, besonders solcher, für welche die Abslieferung in den Monaten August-Oftober gewünscht wird, aufswertsfam machen. merksam machen.

merkam machen.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns gegenüber den vereinzelt ausgesprochenen Befürchtungen, daß die Preise bei dem seit einigen Wochen eingetretenen Rückgange der Baumwollpreise zu hoch seinen Hoch seinen Berkaufspreisen datauf ausmerksam zu machen, daß bei unseren Verkaufspreisen die höchsten Baumwolles resp. Garnpreise gar nicht in Rücksicht gezogen sind, so daß unserseits an eine Herabsetzung unserer durch aus mäßigen Preise nicht gedacht werden kann, da eine solche weder durch billigeres Waterial noch durch die Möglichseit einer Verminderung der sonstigen ershößten Produktionskosken zu rechtsertigen wäre, wohl aber auf die günstige Lage des Artikels störend einwirken könnte."

Es bürfte gegenwärtig nicht biel Betriebe in ber beutschen Tegtilindustrie geben, die in der Lage sind, ein solches Zirkular berfenden zu können.

Ungunftige Weichäftslage in ber rheinischen Banbwirferei. Die Arbeitslosigkeit in der rheinischen Bandwirkerei hat in ber letten Zeit beständig zugenommen. Bon den 1229 im Oftober und Robember b. J. bom Burgermeisteramt Bermelskirchen gezählten Bandstühlen werden, so schreibt das "Lenneper Kreisblatt", gegen 1000 außer Betrieb sein. Bon der Arbeitslosigkeit werden aber nicht nur gegen 1000 Bandwirker, fondern auch die mit Nebenarbeiten in der Bandwirkerei (Rettenscheren, Spulen, Wieden-arbeiten in der Bandwirkerei (Rettenscheren, Spulen, Winden und Andrehen) beschäftigten Leute betroffen. Rechnet man den durch-schnittlichen Rettolohn zu jährlich 1200 Mt. für den Etuhl, so erz gibt sich, den Lohn für die Rebenarbeiten ungerechnet, ein jähr-licher Ausfall von 1 200 000 Mt. ober von über 23 000 Mt. in der Woche. Dazu kommt noch der Ausfall an Einnahmen sür die in ber Bandftuhlichreinerei und Ramm= und Rietmacherei ufw. tätigen Sandwerfer.

Einstellung eines Färbereibetriebes. Die Färbereifirma

erregende Magnahme, bon der etwa 250 Arbeiter betroffen werden, ist auf ein Gingreifen der Amishauptmannschaft Löbau gurud. guführen. Die Firma wurde nämlich unter Androhung hoher Geldstrafe aufgefordert, Abhülfe zu schaffen, daß daß Färbereiwasser, nachdem es die Senkgruben passierte, nicht noch rot in den Dorfbach fließt, was dis jest ungehindert geschen konnte.

Wiebereinführung ber vollen Arbeitszeit in ameritanifden gegen 35 000 Arbeiter beschäftigenden Baumwollfabriken in Neu-England, welche bekanntlich die Arbeitszeit wesentlich reduziert hatten, lassen seit 1. Juni d. J wieder die volle Zeit arbeiten.

Arbeiterkündigungen. In ber befanntlich in Ronfurs befind-lichen Bebwarenfirma &. G. Lehmann A. G. in Böhrigen in Sachsen wurde fämilichen 130 Arbeitern für 13. Juni gefündigt.

Bie die Ronventionen in der Tegtilinduftrie die Runden fcifanieren. Gine befannte Warenhausfirma fchreibt bem "Con-

"Ich hatte kurzlich einem Barmer Fabrikanten eine Rechnung bon 32,28 Mk. zu regulieren. Nach Abzug bon 2 Proz. sandte ich 31,60 Mk. per Postanweisung und war nicht wenig erstaunt, ein paar Tage später einen mit einer 10 Pfennig-Warke frankierten Brief zu erhalten, in dem ich unter Hinweis auf die Bedingungen des Bergischen Fabrikanten-Berbandes aufgefordert wurde, ein Saldo von — sage und schreibe — 3 Pfennig!! noch nachzuvergüten, Dazu ein 10 Pfennig-Brief und die Drohung, die Sache der Konvention zu unterbreiten. Was soll man dazu sagen?"

hierzu bemerkt ber "Confectionair": "Wir meinen, was wir schon so oft betont haben, daß die Konventionen bessers zu tun haben, als sich um solche Lappalien zu kümmern. Man kann sich dann nicht wundern, daß die Konventionen immer unveliebter werden. Bei folden Rleinigfeiten mußten doch die Rommiffions. mitglieder freie Hand haben.

Solche Konventionsblüten entstehen in der Regel bei Regu-lierungen mit kleineren Fabrikanten. Man weiß natürlich sehr gut, daß, wenn man einen Kunden wegen einer solchen Bagatelle schikaniert, der Kunde vielfach nicht die Konvention, sondern den Fabrikanten seinen Aerger fühlen läßt. Er bestellt nicht mehr bei ihm und der kleine Fabrikant ist wieder einen treuen Kunden los. Auffräge auf Belvet und Röper-Samt sowie die schon jett F. W. Lange in Oppach i. Sa. gibt ihren Arbeitern durch Anserbaltenen umfangreichen, unsere Färbereien für ein- schlag bekannt, daß der Betrieb der Fabrik stillgelegt wird und nehmerorganisationen ein Haben und in Masselne Monate fast bis an die Grenze der daß allen Angestellten zum 6. Juni gekündigt ist. Die Ausstreten.

konnten — in der Bemessung der Preise den veränderten Ver-hältnissen keine Rechnung und bekamen deshalb natürlich auch keine Aufträge. Auf der anderen Seite aber legten die zu hohen Preisen erfolgten Garnlieferungen immer drückender werdende Berpflichtungen auf und prängten zu Berkäufen, zu Berkäufen um jeden Preis. Dadurch aber entstanden dem einzelnen und der ganzen Industric enorme Berluste, und der Teufel hat schon gebolt, was die Scharfmacher jest durch Lohnreduzierungen bei den Arbeitern holen wollen. Es würde für die Industrie weit segenszeicher jein, wenn sich die Unternehmer, austatt einigen scharfsten kollen der Verentungen bei darfschaften. macherischen Sekaposteln zu folgen und sich mit den Arbeitern zu überwerfen, hinsekten, und etwas Nationalökonomie studieren würden, damit sie wenigstens einigermaßen den Mechanismus der kapitalistischen Produktionsweise kennen lernten und mit der Zeit die Gricheinungen im Birtichaftsleben be-urteilen könnten, welche geeignet sind, diesen Wechanismus zu

Da es nun die Scharfmacher sind, welche durch ihre Hat gegen die Arbeiter die Unternehmer von solchen Studien abhalten, so zeigt es sich hier wieder, was für ein Schädling für unser ganzes Birtschaftsleben das organisierte Scharfmachertum ist.

#### Der Herr einhalbjährige Direktor Eugen Rüf, alias E. Stauden.

Wie nicht anders zu erwarten war, legt der Arbeiterausschuß ber Firma B. Neugebauer Söhne in Langenbielau, der bekannten "billigen" Flanellfabrik, entschieden Berwahrung ein dagegen, daß er seine Sand dazu geboten haben soll, daß Webern für schlecht gewebte Stücke kein Lohn gezahlt wurde. In einem uns übersandten Schreiben, in dem bestätigt wird, daß Hertenburgen wir der Berkeiten wird der Berkeiten bestätigt wird, daß Hertenburgen bestätigt wird, daß Hertenburgen bestätigt wird, daß Hertenburgen bestätigt wird, daß Hertenburgen bestätigt wird, daß Gerkeiten bei der Berkeiten bestätigt wird, daß Gerkeiten bei der Berkeiten bei der Berkeiten Beitragen bei der Berkeiten bestättigt bei der Berkeiten bestättigt bei der Berkeiten bestätigt bei der Berkeiten bestätigt bei der Berkeiten bestätigt bei der Berkeiten bei der Berkeiten bei der Berkeiten bestätigt bei der Berkeiten bei der Berkeiten bestätigt bestätigt bestätigt bestätigt bestätigt bestätigt bestätigt bestätigt b E. Stauben, alias Gugen Ruf, nur wichtigtuerische Renommisterei getrieben habe, wird gesagt, daß geneinsam mit dem Arbeiterausschuß nicht einmal Strafen über schlechte Arbeit verfügt worden
sind, vielweniger, daß der Ausschuß sich dazu hergegeben hätte,
dasür einzutreten, daß für gewisse ganz schlecht gewebte Stücke
gar kein Lohn gezahlt werden solle. Herr Eugen Rüsf hat da cinmal den ftarken Mann herauskehren wollen, der fo im Sandeinmal den starken Mann herauskehren wollen, der so im Handumdrehen mit der Arbeiterorganisation kertig wird, und nun stellt
es sich heraus, daß hinter dem "ktarken Manne" nur ein nicht ernst
zu nehmender Kenommier"held" stedt. Kun, wir begnügen uns
vorläufig mit der Konstatierung dieser Tatsache. Here Eugen Küf
hat uns immerhin in mehr als einer Beziehung einen recht schabbaren Dienst erwiesen, daher wollen wir es mit der Annagelung
seiner Wichtigtuerei Genüge sein lassen.
Aber auf eins missen wir hier noch zurücksommen, und das
betrifft die von Hern G. Standen, alias Eugen Rüf veröffentlichte Statistif über den Verbrauch an Wedutenssilien. In iener
Statistif waren die Namen der Ausseher nur mit einem Buchstaben
angedeutet. Wir sind heute in der Lage, den vollen Namen

angedeutet. Wir sind heute in der Lage, den vollen Namen der Aufseher in die Statistist einzusehen. Auf Bunsch der interessierten Arbeiter veröffentlichen wir daher noch einmal die Statistist über den Berdrauch an Webstuhlutensilien, und sehen die vollen Namen der Aufseher hinein. Der Verbrauch an Webuten-

filien betrug bei bem:

Man vergleiche nunmehr noch einmal, was Herr Eugen Rüf über die Unzwedmäßigkeit des Sparens an Webutensilien gesagt hat und man wird sehr leicht die sparwütigen Aufseher zu einer anderen Auffassung bringen; vorausgesetzt natürlich, daß sich die Arbeiter eine stramme Organisation erhalten und gemeinsam handeln. Denn der einzelne richtet bei der Firma B. Neugebauer Söhne nichts aus. Es dürfte eine sestgefügte Organisation hier um so mehr nötig sein, da, wie uns mitgeteilt wird, die Arbeiter nicht nur unter der "Sparsamkeit" einer Anzahl Aufseher zu leiden haben, sondern auch hauptsächlich unter den Achnahmen des Oberneisters knötig der fortgescht bestreht zu sein koeint die Obermeisters Knötig, der fortgesetzt bestrebt zu sein scheint, die von den Arbeitern mühsam errungenen Verbesserungen wieder un-geschehen zu machen. Nur eine starte Organisation kann derartige Beftrebungen mit Erfolg zurudweisen.

#### An die Tertilarbeiter Langenbielaus.

Die nicht nur über das übrige Deutschland, sondern auch über Schlesien, das Land der niedrigsten Löhne, hereingebrochene Arise lastet schwer auf der Arbeiterschaft. Die Prophezeiung einzelner alter Kollegen, daß Schlesien mit seinen niedrigen Arbeitslöhnen nie mit Arbeitslosigseit zu rechnen habe, ist nicht eingetroffen. Hunderte von Familienvätern haben den Staub von den Pantossen geschützelt, um in der Fremde ihr Brot zu suchen. Jum großen Teil sind es die Besten der Organisseren, die noch den Mut haben, auch in der Fremde ihr Brot zu verdienen. Für die Zurückgebliebenen erwächst aber nun die doppelte Verselstung, die gelichteten Keihen wieder auszusüllen. Richts ist verselhrier, als jetzt, in der schwerften Zeit, der Organisation den Küden zu die gelichteten Reihen wieder auszufüllen. Nichts ist verschrter, als jest, in der schwersten Zeit, der Organisation den Rücken zu kehren. Wir wollen einmal die Ausrede: "Der Verdand hat keinen Zwed mehr" etwas näher untersuchen. Was hat der Verdand für die Langenbielauer Tertilarbeiter dis jest genutit? Nach der von der Arbeiterschaft selbst versertigten Statistik sind im Jahre 1906 Vohnzulagen für alle Arbeiter in der Söhe von 175 000 Mk, pro Jahr und Arbeitszeitverkürzung von 800 000 Arbeitsstunden erreicht worden. Das Jahr 1907 brachte für die Hilfsarbeiter eine weitere Zohnerhöhung von 15 000 Mk. Die gesamte Lohnerhöhung für ganz Schlessen betrug im Jahre 1907 für alle Arbeiter zusammen die Summe von 646 697 Mk, pro Jahr. Ist das alles durch die Gutherzigkeit der Unternehmer gekommen oder hat der Verband seine Schuldigkeit getan? Wer ehrlich sein will, dem wird die richtige Antwort nicht schwer fallen. Seit Jahrhunderten bestand das sprückwörtlich gewordene schlessien Willionen sind durch Staatsbeihülse und private Unterstützungen nach Schlessen der Arbeiterschaft aus hundertsährigem Schlas, der Zusammenschluß der Entrechteten und Enterbeten hat es bermocht, Zusammenschluß der Entrechteten und Enterbten hat es vernocht, die Stlavenfessel zu lösen. Schwer mußte gerungen werden. Schritt für Schritt nußte der Boden heiß erkämpst und erstritten werden. Wohl mag manchmal einem der alten Kämpser der Mut sinken, wohl mag manchmal das so heiß ersehnte Ziel in unerreich bare Ferne gerückt erscheinen, aber dennoch immer Ropf hoch! Wir werden und müssen siegen, weil wir wollen. Seit 60 Jahren bes steht das elendeste aller Wahlspfreme und nach mühevollem Kampte haben wir auch diesen Wall überstiegen. Der Siegestauf der Arbeiterschaft kann wohl einmal verzögert, doch für immer kann

er nicht aufgehalten werden. Je rücklichtsloser das Unternehmertume borgeht, desto eher wird die Arbeiterschaft erkennen, was ihr nottut. Der allerchristlichste der Unternehmer, Herr Karl Postpischil, hat seinen Webern eine Lohnreduktion von 20—30 Proz. beschert.

Jahrelang haben sich die Weber mit den alten verlotterten Webstühlen herumplagen müssen. Ruhig und geduldig haben sie ihr schweres Los getragen. Jest kommt der Dank. Wie leicht wäre es gewesen, diesem Herrn zu zeigen, daß sich der Arbeiter nicht alles gefallen lassen muß. Aber in Stumpfsinn verharren die Arbeiter der Weigelsdorfer Fabrik. So können sie mit anschen, wie ihre Rolleginnen mit einer Lohnreduktion von zwei bis drei Mark pro Woche bedacht werden. Es ist, als ob ein Mehltan auf die junge Beigelsdorfer Organisation gesallen sei. Wo bleibt denn der Kampfesmut der Eulengebirgsweber, wenn schon beim ersten Ansturm die Flinte ins Korn geworsen wird? Die Zeit ersten Ansturm die Flinte ins Korn geworfen wird? Die Zeit der Krise wird nicht ewig dauern, und dann heißt es wieder: Hindung auf den Kampfplat! Die furzen Perioden der guten Konjunktur müssen ausgenutet werden, um wieder einen Schritt weiter zu tun auf der Bahn der Berbesserung der wirtschaftlichen Lage der Abeiterschaft. Aber der wirtschaftliche Kampf erfordert auch Soldaten und Munition. Sowie der Unternehmer die Zeit der Krise benutzt, um seinen Betrieb zu erweitern, die Produktion zu berbilligen, so nuch auch der Arbeiter die Zeit der Krise zum Ausbau seiner Organisation berwenden. Esfriger muß die Agistation betrieben werden. Die Organisation nuch zur schaffe gegen das übermütige Unternehmertum werden. Es ist nur Waffe gegen das übermütige Unternehmertum werden. Es ist nur elende Heuchelei von seiten der christlichen Verbände, wenn dehauptet wird, das auf "rechtlichem" Wege und nur durch gütliches Verhandeln Ersolge zu erzielen seien. Das Unternehmertum wird notgedrungen der Arbeiterschaft entgegensommen, wenn es einer geschlossen Macht gegenübersteht. Im anderen Falle: wenn die Arbeiterschaft nicht einig ist, wird es hohnlachend auf seinen Herrenstandpunkt pochen. Nichts sürchtet der Kapitalismus mehr, als eine Störung der Produktion. Wie ein Vampir stredt er seine Krallen über den ganzen Erdball aus. In immer wenigere Hände konzentriert sich die Kapitalsmacht. Immer schwerer werden die Kämpfe. Selbstlos unterstützt der Kroletarier seine ärmeren Leidensgesährten, während der reiche christliche Unternehmer seine Arbeiter mit der Hungerpeitsche bedroht.

Darum aufgewacht, Ihr Arbeitsstlaven! Hoch die Fahne der Waffe gegen das übermütige Unternehmertum werden. Es ist nur

Darum aufgewacht, Ihr Arbeitsftlaven! Hoch die Fahne ber

Organisation!

Heraus, Ihr, die Ihr fänchfen wollt, Schart Euch um unsere Fahnen! Der Unnut, der im Bolte grout, Soll an die Pflicht uns mahnen. Der Freiheit gilt's; wer da verzagt, Bleibt feig im Bette liegen. Wer sich ins Kampfgewühl nicht wagt, Der ist nicht wert, zu siegen.

Sört Ihr denn nicht den Jammerschrei Ungähl ger Arbeitsknechte? — Wie groß auch Not und Elend sei, Das Bolk will seine Rechte. Nicht länger wollen wir verzagt Der Thrannei uns fügen. Ber sich ins Kampfgewühl nicht wagt, Der ist nicht wert, zu siegen.

Seafper   44   22   17,60   75   18,75	Antlieher Jübziğui		Shüzen		nügen Pider			Leder= Pider		SHlags Riemen		Stuhl= Riemen		Abfall= Leber		Dber= fcläger= Hölzer		Unter= fcJläger= Hölzer		Schuß=		Cabel= rechen		Spann= Stäbe		Schützens spindeln		Schnüre		Striđe		Handfeger		Lup= febern		eife	
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	Auffeher	Stub	Stiid	80 Pf.	Stild	25 Pf.	Stild	45 Pf.	kg		kg	5 Mt.	kg	4 MH.	Stiid	1	Stild		Stiid	2.000		à 35 PF. Mr.	Stiid	à 2 <b>NH.</b> 50 Pf. Mr.	Stild		kg	2 Mt. 80 Pf.	kg	1 Mt. 40 Pf.	Stild		Stild		kg	34 Bf.	Sunne Mt.   Pf.
$ \begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	Menzel I Botish I Scholz I Scholz I Scholz II Scholz II Schindelwig Rönig Rönig Ranger Arabler I Balzel Butzghard Prakler II Scale Scholz III Menzel II Kolenberger Schinibt Bolf Jentich	40 37 40 41 44 48 88 89 44 44 44 44 46 44 46 48	36 30 26 18 16 14 16 11 21 51 24 8 20 2 43 38 59 19	28,80 24,— 20,80 14,40 11,20 12,80 12,80 12,80 6,80 40,80 19,20 6,40 16,— 1,60 34,40 30,40 47,20 15,20	146 46 175 43 24 36 58 79 128 48 100 127 50 75 25 58 97 103 100	36,50 11,50 43,75 10,75 6,— 14,50 19,- 12,— 25,— 31,75 12,50 18,75 6,225 14,50 24,25 25,75 25,—	3 	9,— 4,50 7,20 8,10 9,— — —	4 41/2 2 4 2 2 4 4 2 1/2 51/4 8 41/4 2	42,50 20,— 21,25 10,— 20,— 10,— 10,— 15,— 11,25 20,— 12,50 26,25 40,— 22,50 10,—	11/2	1,25 7,50	5 2 14 4 8 8 2 1/ <sub>7</sub>	8,— 32,— 16,— 20,— 8,— 56,— 16,— 32,— 8 ——,60	7 8 1 1 1 3 1 - 1 1 3 7 10 2	3,15 3,60 	18 34 48 24 15 — 36 78 36 60 90 3 — — — — — — — — — — — — — — — — — —	2,40 7,20 13,60 19,20 9,60 6,— 14,40 31,20 14,40 24,— 1,20 — —	6 12 7 -6 -6 -6 -1 6 16 3	1,60 1,20 2,40 — 1,40 — 1,20 — 1,20 — 1,20 — 1,20 0,60	1	0,35	2 2 2 1 - 1 3 - 4 4 4 2 - 2 4 6 -	5,— 5,— 2,50 — 2,50 7,50 — 10,— 10,— 5,— 10,— 15,—	6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6	1,32 1,32 1,32 1,32 1,32 1,32 1,32 1,32	3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 8 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 5 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 7 7	13,30 10,50 13,30 6,30 7,70 8,40 7,— 10,50 8,40 14,70 14,— 3,50 12,60 11,90 11,90 11,90 12,60	$\begin{array}{c} 6 \\ 6^3/_4 \\ 3^1/_4 \\ 2^1/_2 \\ 3 \\ 4^1/_2 \\ 2^1/_4 \\ 1 \\ 5^3/_4 \\ 4^1/_2 \\ 3^3/_4 \\ 4^1/_2 \\ 3^3/_4 \\ 5^1/_4 \end{array}$	8,05 8,40 9,45 4,55 3,50 4,20 2,10 6,30 8,05  6,30  3,50 4,55 6,30 5,25 7,35	144 200 177 188 144 122 111 177 144 200 177 222 111 144 188 31 244 172 25	6,— 5,40 5,40 4,20 3,60 3,30 5,10 4,20 6,— 5,10 6,60 3,30 4,20 5,40 7,20 5,10 7,50		9,60 8,— 3,20 3,20 17,60 26,80	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	0,51 0,09 0,43 0,34 0,34 	96 53 143 61 97 49 150 58 116 94 69 86 82 75 50 15 97 27 186 27 188 96 173 69 73 90 67 37 42 90 115 36 158 01 168 72 78 89

bar gemacht habe und, soweit ersichtlich, auch nicht biel Unfälle berursachte. Man sollte meinen, das Unternehmertum in Sachsen müßte stolz sein auf eine solche Arbeiterschaft. Was aber sehen wir? Wir sehen, wie das sächsische Unternehmertum der Tegtilindustrie durch brutale Gewaltafte die Arbeiter niederzuschlagen sie in den wirtschaftlichen Rot z rindit. 11m fretch und he dem

MIscholsteufel in die Arme zu treiben. Pfui Teufel!
Die erste mechanische Weberei in Calizien. Die Brünner Firma Gebrüder Ezeczowiczka hat in Andrichow in Galizien eine mechanische Weberei errichtet. Es ist das das erste derartige Etablissement in Galizien. Der Bau dieser Fadrik wurde vom galizischen Landrage durch Gewährung eines in 30 Annuickten rückerten zu der Armeisten zu der Armeisten zu der ahlbaren Anlehens von 0,5 Millionen Kronen ermöglicht.

Betrieb wurde in diefen Tagen eröffnet. Betrieb wurde in diesen Tagen eröffnet.

Iwei Tuchschrifen durch Feuer zerstört. Großfeuer in der Tuchschrifen durch Feuer zerstört. Großfeuer in Tuchschrif der Firma Kudolph Baerthold, Sagan. Die Tuchschrif der Firma Kudolph Baerthold in Sagan ist total niedergedrannt. Der Brand ist anschienend durch Selbstentzündung von Wolle hervorgerusen. Wichtige Bücher brachte man noch in Sicherheit, aber die Webstühle, sonstigen Maschinen, die Warenvorräte, die Nohproduktion usw. wurden ein Raub der Varenderen. In dem enormen Schaden partizipieren die Elberfelder, dei welcher die Fabrifeinrichtung, und die Gothaer Gejellschaft, bei welcher die Gebäude versichert sind. Es werden etwa 100 Arbeiter beschäftigungslos. — Die große Tuchsfabrif von J. Weber Söhne in Enstirchen ift abgebrannt. Der Schaben wird auf eine halbe Million geschätzt.

#### Wirtschaftliche Rundschau.

Die verschiedene Anspannung und Diskontfestigebung der Auslands-banten und ber Reichsbank. — Reformversuche und Bankenquete.

Amei Tatsachen wirkten im Boriahre darauf hin, ben Ringfak für das vielbegehrte Leihkapital immer höher, im letten Quartal bis zu einer wahren Panithöhe emporzutreiben: die außergewöhn-liche Geschäftsentfaltung mit ihren Hochpreisen, Riesenumsatzen und enormen Betriebserweiterungen, und daneben boch icon die nämlich ihr Golbborrat

Die fächsischen Textilarbeiter sind keine Alkoholiker. Die Sorge der großen Areditinstitute und Zentralbanken um ihre Goldstächsische Textilaber und zentralbanken um ihre Goldstericht an das Statistische Amt in Berlin, daß sich bei den Textilabende Arafte wieder im raschesten Rückgang. Die Nachfrage nach arbeitern der Alsbanden nicht in erheblicher Weise benoeks gewenden Leihkapital schrumpft insolge der geschäftlichen Flauheit fremdem Leihfapital schrumpft insolge der geschäftlichen Flaubeit ein, während andererseits die Stellung der Banken sich wesentlich gehoben und gesestigt hat. Das Ergebnis sehen wir in der oft erwähnten, raschen Gerabsetzung der Diskontsätze vor Augen.

Der Unterschingen bon Wertspaperen und Wart bleiden minge.
Der Unterschied, vor allem zwischen Loudon und Berlin, ist frappant. Sieht man die letzen Bantaustweise durch, so wird man freilich zugestehen müssen, daß unsere Keicksbank, bei gegebener Lage der Dinge, kaum anders versahren konnte, als es tatsächlich geschah. Bei der Bant von England, die bekanntlich über die Bardedung hinaus noch 16,2 Willionen Pfund Sterling Noten auszgeben darf, stellte sich nämlich am 28. Mai

				bie	der
			(	Befamtreferbe	Barvorrat
				Bfund	Sterling
1905		•		26 836 000	37 886 000
1906				23 177 000	33 672 000
1907				24 864 000	35 237 000
1908				27 662 000	37 674 000

1905 war der Geldmarkt für England außerordentlich günftig. Große Anleihenguthaben Japans sowohl wie Rußlands waren in Lowdon hinterlegt und standen zeitweilig den Banken und der Geschäftswelt zur Berfügung. Schon seit 9. März hatte man sich damals mit einem Distont von 2½ Proz. seitens der Bank begnügt. Diesmal ist der Barvorrat sast der gleiche, also ein viel günstigerer wie in den beiden Zwischenfahren. Die Totalreserbe, über die man verfügte, war sogar 1905 wesentlich geringer.

Achnlich ftützt fich nunmehr die Bank von Frankreich wieder auf einen außergewöhnlich großen Goldbestand. Am 21. Mai betrug

1905			2 870 663 000	Frant
1906			2 949 737 000	,,
1907	٠		2 631 015 000	,, 1
1908			9 076 999 000	

Seit langem ift, wie man sieht, die Edelmetallbafis teine fo breite gewesen, wenigstens nicht zu dem gleichen Sahrestermin.

gelyden und gefestigt hat. Das Ergebnis seihen bur in der oft erwähnten, raschen Gerabsetung der Diskontsähe vor Augen.

Aber zu ihrer peinlichen Enttäuschung erblichen unseren Namer aurück. The der zu ihrer peinlichen Enttäuschung erblichen unseren Namer zurück. Soeben hat am 28. Mai die Bank von England ihren Zinssah von Ivaniteren Kanbern zurück. Soeben hat am 28. Mai die Bank von England ihren Zinssah von Ivaniteren Kanbern zurück. The der Soeben hat am 28. Mai die Bank von England ihren Zinssah von Ivaniteren Kanbern zurück. Ivaniteren Kanbern kanbern der Keichsbank in der Keitante kanbern zurück. Ivaniteren Kanbern zurück. Ivaniteren Kanbern zurück. Ivaniteren Kanbern kanbern zurück. Ivaniteren Kanbern zurück. Ivaniteren Kanbern kanbern zurück. Ivaniteren Kanbe aus den Vereinigten Staaten zurückfließen feben.

Die Urfache ber andauernden Bankbelaftung liegt bemnach in dem noch immer ftarken geschäftlichen Kreditbegehr. Den besten Unhalt dafür hat man in dem Wechselbestand der Reichsbant. Diefer bezifferte sich in der dritten Maimoche: 1905 auf 825,13 Mil-Warf (bei 4½ Proz.), heute beträgt er nicht weniger wie 958,81 Millionen Mark (bei 3 Proz. Diskont), 1906 auf 807,46 Millionen Mark (bei 4½ Proz.), heute beträgt er nicht weniger wie 958,81 Millionen Mark. Nur das Jahr 1907 stand darüber: mit 1001,82 Millionen Mark Wechseln, aber auch mit einem Diskont von 5½ Prozent. Das macht es in der Tat erklärlich, daß die Reichsbank noch immer einen für sie gefährlichen Andrang fürchtet und des-halb die hemmende und warnende Schranke von 5 Proz. nicht sofort fallen ließ, obwohl sie eine baldige Aenderung bersprach.

Aber nicht minder begreiflich ist es, wenn das Unternehmertum die Frage auswirft, ob der schreiende Abstand zwischen den 21/2 Prozent in London und den 5 Proz. in Berlin nicht auch durch Aenderungen in unseren allgemeinen Zahlungsmethoden solvohl wie in manchen Einzelheiten unserer Bankorganisation und Notenbanigesetzebung gemildert, obwohl keineswegs ganz gehoben werden tann. Die Einberufung eines Enqueteausschuffes ist beshalb nur willsommen zu heihen und es macht einen ganz befremdenden Eindruck, wenn hier und da in der Arbeiterpresse aus blindester

Soll unfer Ram' nicht einft berflucht In unfern Rindern leben, So rafft Guch auf, feid einig, sucht Der Freiheit nachzustreben. Bu solcher Zeit wird nicht gefragt: Wer wird im Kampf erliegen? Wer sich ins Rampfgewühl nicht wagt, Der ift nicht wert, zu fiegen.

#### Der Weberstreik bei der Firma Jos. Rönigsberger (Tuchfabrik) in Aachen

dauert unverändert fort. Forderungen hatten die Arbeiter keine Ihr einziges begründetes Verlangen geht dahin, nach den alten Lohnfätzen, nach dem bisher in Geltung gewesenen Tarif ent-Iohnt zu werden. Die Firma aber will nur nach einem neuen, berschlechterten Tarif zahlen, der eine Lohnreduktion von ½ bis 1½ Pf. pro 1000 Schuß vorsieht. Die Tuchfabrik Königsberger ge-hört zu jenen industriellen Unternehmungen, deren Besitzer sich gerne einen arbeiterfreundlichen, wohltätigen Anftrich geben möchten. Es besteht dort unter dem vielbersprechenden Namen: "Arbeiterwohl" eine Prämien= und Hikkasselle, gegründet von den Gheleuten Jos. Königsberger am 17. März 1898 bei Gestegenheit ihrer silbernen Hochzeit. Alle in der Fabrik eingezogenen Strafgelder, soweit dieselben nicht den Character der Entschädigung für verdorbene Waren, Maschinen usw. haben, sollen der Raffe "Arbeiterwohl" zugewandt werden. Jedes Mitglied, welches 15 Jahre hindurch ununterbrochen bei der Firma beschäftigt gewesen ift, erhält nach Ablauf dieser Zeit einen Chrensold bon — 75 Mf. Das sind pro Jahr der geleisteten Arbeitszeit

5 Mt. und pro Tag etwa 1½ Pf.

Wit folden und ähnlichen Gnadengeschenken erhalten sich die Firmen, die derlei "Wohltatigkeit" üben, willige und billige Arbeitskräfte. In dem Statut der Rasse "Arbeiterwohl" bei Königs. berger heißt es auch, daß aus den Ueberschüffen der Rasse ein Referbefonds gebildet werden foll, der den Mitgliedern in Zeiten ge-schäftlicher Krisen usw. über die Not hinweghelsen soll. Nun ommt aber die Firma und benütt den schlechten Geschäftsgang dazu, ihren Arbeitern den bers dienten Lohn um ein beträchtliches zu schmälern. Und das in einer Zeit allgemeiner Teuerung, wo die Arbeiter mit ihren bisherigen Löhnen nicht auszukommen wiffen.

Ob das Borgehen der Firma Königsberger auch als "Arbeiter= fürsorge" zu bezeichnen ist? Wir mussen dies verneinen.

Dazu fommt noch, daß vor nicht allzulanger Zeit der Betriebs= führer, Gerr Leby, dem Arbeiterausschuft gegenüber erklärte: "Ich gebe Ihnen meine persönliche Versicherung und die der Gerren Königsberger, an dem Tarif wird nichts geändert, weder nach Diefer noch nach jener Richtung; auch felbst dann nicht, wenn eine fchlechte Zeit eintreten follte. Wir konnten das wohl, aber wir tun cs nicht. Hier in Nachen bringt man ja allerlei fertig, aber daran halten wir uns nicht auf.

Ja, daß man in Aachen und speziell bei Königsberger "allerlei" fertig bringt, haben wir gesehen, aber nach diesen Vorkommnissen hat auch Serr Leby kein Recht mehr, sich aufs hohe Aferd zu sehen. Er muß sich jeht sagen lassen, daß Versprechen und Salten eben

Die Schmerzenskinder bilben auch bei dieser Lohnbewegung wieder die Lohnwebereien, deren cs hier eine ganze Anzahl gibt; Rrauter von 2, 4, 6 bis zu 50 Stühlen, fämtlich mehr ober weniger veralier bon 2, 4, 6 dis zu 50 Statick, sanktul kielt voer bentiget bon den größeren Firmen abhängig. Es wäre endlich einwal an der Zeit, daß diese "Kettenvasen", wie man sie schlechtweg nennt, sich ihrer zu mißbilligenden Haltung und Stellung bewust würden. Auch in diesem Kampfe, den die Belegschaft Königsberger gegen den Fadrikanten führt, geben sich diese Wusterknaben von "Lohnwebereibesiger" wieder dazu her, Streikarbeit anzunehmen. Und das, odwodh sich einige dieser Leute früher noch als Gewerkschaftler

gerierten.

Als Lohnwebereibesitzer, welche für Königsberger Streikarbeit angenommen haben, wurden in der am 10. Juni abgehaltenen öffentlichen Textilarbeiterversammlung genannt: Hermanns, Lewin, Sder, Etelmann, Hammacher, Müller u. Schmitt, Herzberg, Groß, Braff, Conrads, Klaßen, Flügel, Turnei, Drießen, Hahn, Bater, Jatobs, Brülls, Engels und die Genossenschafts oder vielsmehr Aftienweberei Blumenfarth aus Jmgenbroich. Gerade diese letztere Weberei in dem Landorte Imgenbroich, an der, wie in der Verfammlung bekanntgegeben murde, die Honoratioren des Ortes. Versammlung bekanntgegeben wurde, die Honoratioren des Ortes, wie Bürgermeister usw., als Aktionäre mit beteiligt sind, scheint für unsere ganze Bewegung entscheidend werden zu wollen. Es war keine besonders gute Note, welche in der Versammlung diesen "gebilbeten" Aftionaren ausgeftellt werden mußte, bon benen einige noch Luft verspürten, "ihre" Weber gegen die Leute von der Streit-

Icitung aufgureizen.
Der "driftliche" Textilarbeiterverband besitzt dort eine Ortsgruppe, und unter sämtlichen Mitgliedern bieser Ortsgruppe, welche in der dortigen Weberei beschäftigt sind, war nur ein eingiger, ber sich weigerte, Streikarbeit zu berrichten, alle übrigen gingen unter bie - nüglichen Glemente.

Furcht vor Agrariern und agrarischen Gelderperimenten, mit einem Male das ftritte Festhalten an dem "bewährten Alten" zum Pringip erhoben wird. Unsere Währungs- und Notenbankgesetzgebung hat sich zweifellos im großen und ganzen gut bewährt. beshalb nach einem vollen Menschenalter verschiedenartigster und reichster praktischer Erfahrungen überhaupt nicht an Reformen denken durfe, wird niemand behaupten wollen. Außerdem find die vor dem Enqueteausschuß angeschnittenen Fragen überall, nicht nur in Deutschland, brennende geworden, weil man überall die Nachfeile der Dissonischantungen und Dissonischengen meg-als früher zu fühlen bekant. Die Vereinigten Staaten mit ihrer vorsintflutlichen, aus dem alten einzelstaatlichen Partifularismus emporgewachsenen Bankgesetzgebung mögen dabei ganz beiseite bleiben. Dort wiederholen sich die Versuche einer Bankreform bleiben. Dort biederholen sich die Versuche einer Bankresorm seit langen Jahren, obwohl naturgemäß am lebhastesten bei jeder Geld- und Bankkriss. Aber nicht minder steht in England die Frage der Barbestungsregelung, die Hütung des Goldschafes, die zwedmäßigste Handhabung und Beeinflussung der Diskontpolitik, die Berbesserung der Zahlungs- und Abrechnungsmethoden auf der Tagesordnung. Volksiker, Sithversammlungen, Bankierstage ergreisen hierzu das Wort. Selbstverständlich, das bei uns, mit unieren drückenderen Ersahrungen, solche Anläufe gleichfalls und erst recht nicht ausdleiben. Gerade, daß sie aus den Kreisen der Hochstanz, des Handels- und Industrieunternehmertums entspringen und von da aus die regste Unterstützung sinden, beweist, daß von einer Bedrochung unserer Goldwährung und unserer Kotenstützung und unseren könen kann und unseren Kotenstützung und unseren könen könen könen könen kontenstützung und unseren kontenstützung und unseren könen gehen, ruhig die unleugbaren Mikstände mit erörterte und die gemachten und benkbaren Reformborschläge mitbrüfte. Daß wir dabei die Wirkungen und Erleichterungen, die infolge bon Aende-xungen in unseren Zahlungsmethoden und Bankeinrichtungen allenfalls möglich icheinen, nicht überschätzen sollen, berfteht sich bon allenfalls möglich jedeinen, nicht überichagen jollen, bersteht sich von felbst. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß uns als Wortstührern der Arbeiterinteressen die geringere und stärkere Flüssigige keit des Leihkapitals, der Abstand zwischen uns und dem Ausland in der Höhe des Leihzinses nicht gleichgültig sein kann, obwohl die Nächstbetrossenen natürlich die kapitalistischen Unternehmer sind, die "tremdes Geld" für ihre Betriebe brauchen.
Berlin, 31. Mai 1908.

Mag Schippel.

Unter den Streikenden selbst herrscht bis zur Stunde eine gute Kampfesstimmung. Erwähnen wollen wir noch, daß auch die Aachener Armenverwaltung sich bemüßigt gefühlt hat, arbeitslose unterstützungsbedürftige Weber nach den Lohnwebereien um Arbeit au schicken. Wir wollen und können nicht untersuchen, ob und in-wieweit hier ein Bersehen vorliegt; jedenfalls wird aber auch die Armenverwaltung der Ansicht beitreten müssen, daß man Leute, die infolge der wirtschaftlichen Krise gezwungen sind, mit ihrer zahlreichen Familie am Hungertuche zu nagen und nun in solcher verzweifelten Lage bei der öffentlichen Armenpflege um eine Unterftuhung einkommen muffen, nicht zumuten foll, Streikarbeit zu ber-richten und sich so zeitlebens unter ben Gesinnungsgenoffen zu

#### Etwas über die Tertilindustrie in Oberfranken.

Einer der industriereichsten Areise Baherns ist Oberfranken Die Ursache davon liegt hauptsächlich in der undankbaren Bearbeitung von Erund und Boden, der gebirgig und steinig, daher auch wenig ertragreich ist. Es war daher die Bevölkerung schon frühzeitig gezwungen, auf andere Beise sich ein Einkommen zu ber-schaffen. Hierzu boten bor allem die Schähe im Innern der Erbe Gelegenheit. Schon vor 150 Jahren waren in den Eisenerzgruben viele hunderte Personen tätig. Diese Sisenersproduktion ermöglichte auch die Errichtung von Schmelzöfen, Gisenhämmern und Blech-erzeugungswerken an verschiedenen Orten, so in Markinlamik, Welsau bei Nedwisk und Elisenfels. Die weitere Folge war die Ausbreitung der Nagelschmiederei.

Am berbreitetsten aber war die Spinnerei und Weberei. Das Material war der Flachs und die Schafwolle. Große Flächen waren mit Flacks angebaut und große Herben Schafe weibeten auf den Fluren. Während ein Teil des Flachses und der Baumwolle mit der Hand oder mit primitiven Spinnradern zum Faden verarbeitet wurde, waren in Hof und in Wunsiedel Schafwollspinnereien in Betrieb. Durch diese Betriebe war es möglich, besonders durch die Wollspinnerei, ein größeres Quantum bon Garn herzustellen, wobei die Tuch- und Strumpswarenfabritation viele taufende Per-

sonen beschäftigte. Diese Produktion der Leinen- und Wollwaren bekam einen mächtigen Konkurrenten in der Baumwolle. Hauptfächlich war es Hof und Naila mit ihrer Umgebung, wo die Baumwollweberei zu allernächst Verbreitung fand. Nachdem aber einmal der Anstog gegeben war, verbreitete sich diese Arbeit bald über ganz Oberstranken, so daß schon zu Anfang des vorigen Fahrhunderts in jedem größeren Orte das Klappern der Webstühle zu hören war. Während im Ansang der Produzent seine Ware selbst verkaufte, schob sich bald zwischen den Produzenten und Konsumenten eine dritte Person: der Händler. Aus den Händlern entwickelte sich das Fabrikantentum, wie aus den ehemals selbskändigen Webern Lohn-arbeiter geworden sind. Diese Entwickelung hat mit der zunehmenden Berarbeitung der Baumwolle immer größere Dimensionen angenommen. Das Fabrikantentum war zunächst in Hof, Bahreuth anzutreffen, dann sehte es sich sest in Münchberg, Selmbrechts, Brand, Rehau, Lorenzreuth, Schwarzenbach a. S. usw. Während zu Anfang die Webereiarbeit fast nur als Nebengeschäft betrieben wurde, waren bald in vielen Orten die Einwohner ohne Aussiahme nit Webarbeit beschäftigt. Frauen und Kinder waren beim Spulen und die Mäuner am Webstuhl tätig. Die Ausbreitung der Weberei brachte auch eine erhöhte Produktion und die Konkurrenz der Fabrikanten untereinander. Die Preise der Waren wurden immer gedrückter und damit kamen auch die Löhne zum Sinken. So kam

einzelne Fabrikanten immer reicher wurden. So weit berbreitet die Baumwollarbeit auch war, fo war fie doch nicht imstande, der Leinen, und Schafwollarbeit erfolgreich Konturrens zu machen, so lange bie Baumwollgarne von auswärts, besonders bon England bezogen werden mußten. Dies war fast ausnahmslos mit dem farbigen Garn der Fall, weil in Deutschland Garnfärbereien nicht borhanden waren.

es, daß die an der Weberei Beschäftigten immer armer, während

Dies anderte sich aber schon zu Beginn ber breißiger Jahre borigen Jahrhunderts, in welche Zeit die Färbereien in Sachsen sich entwickelten. Dadurch wurde es möglich, nur das Rohgarn von auswärts zu beziehen, wodurch die Produktion billiger wurde, womit besonders der Leinenindustrie Konkurrenz gemacht werden konnte. In der Tat wurde auch die Leinenindustrie durch die Baumwollinduftrie verdrängt.

Hierdurch tam die ländliche Bebolkerung in nicht geringe Bedrängnis. Hat schon der Andau von Flacks vielen Arbeit und Einkommen gebracht, so wurden durch die Bearbeitung des Flachses bom Felde weg bis zur Berspinnung noch größere Massen beschäftigt. Diese bor allem waren es, welche durch das Eingehen der Leinenindustrie in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Bu dem raschen Niedergang der Leinenindustrie trug nicht wenig die Entstehung der Baumwollspinnerei und der mechanischen Weberei bei. Schon zu Beginn der fünfziger Jahre vorigen Jahre hunderts begann die Erbauung von Baumwollspinnereien, so in Schweinsurt, Elisenfels, Friedau bei Brand, Bahreuth, Hof, Bamberg und Kulmbach. Waren die in diesen Spinnereien benutzen Maschinen gegen bie heutigen Gelfaktoren- und die Ringdroffelmaschinen auch noch primitib zu nennen, so woren sie doch geeignet, in der Baumwollinduftrie, ja in der Tegtilindustrie Oberfrankens, und schließlich gang Baberns, einen gewaltigen Umschwung hervorzurufen.

Mit diefen Baumwollfpinnereien entstanden auch Bebereien und, was von nicht geringer Bedeutung war, größere Garnfärbereien, wodurch es auch möglich geworden ift, neben der Rohnesselweberei auch die Buntweberei auf mechanischen Webstühlen zu betreiben.

Asie au Beginn der Handweberei der kleine Bauer es war, der sich der Webereiarbeit hingab, so waren es vor allem Taglöhner und deren Kinder, welche in der Fabrik Arbeit nahmen.

Es beruht auf einem Frrhim, wenn gesagt wird, daß die Ar-beiter in der Handweberei es vor allem waren, welche die ersten Arbeiter für die mechanischen Spinnereien stellten. Außer den genannten waren es auch die in den Gisenerzgruben beschäftigten Personen und deren Kinder, welche in den Spinnereien Arbeit

Um das Jahr 1852—1853 nahm die Einführung des Sisens aus England einen derartigen Umfang an, daß die Sisenproduktion in Oberfranken nicht mehr bestehen konnte und tatsächlich die Sisenerzgruben stillgelegt wurden, und diese freigewordenen Ars beiter fanden in den Fabriken Arbeit.

Es wurde aber nicht allein der Leinen- und Schafwollinduftrie durch die Baumwollindustrie tötliche Konkurrenz gemacht, auch die Sandweberei in den Baumwollgebieten ging ihrem Untergang entgegen.

Schon zu Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann das Klagen der Fabrikanten über mangelnden Absatz und die Handweber klagten über mangelnden Verdienst. Dieser letztere wurde durch ein sogenanntes Faktorenunwesen noch mehr gesschmälert, indem dieses Parasitentum an die abgelieserten Waren allerlei zu tadeln wußte, nur um einige Psennige vom Lohn abs allerlei zu tadeln wußte, nur um einige pjennige vom Logn auschneiden zu können. So kamen diese in der Handweberei beschäftigten Personen in inimer größeres Elend. Dieses erreichte seinen Eipfel um das Jahr 1878—79. Zu diesem raschen Kiedersgang der Handweiserei hat unstreitig die Annexion von Essafzen. Es waren auch hauptfächlich Fabrikanten von Oberfranken, welche vor der Annegion warnten, weil in den beiden Ländern die Textilindustrie höher entwickelt sei, als im ganzen Deutschland. Es war vergebens. So sehen wir, daß schon nach 6—7 Jahren die oberfräntischen Handweber in ein Elend ge-kommen waren, daß, um ihr plögliches Berhungern zu berhindern, der Bettelsach im Lande herumgereicht werden mußte.

Als sächsische Fabrikanten erfuhren, welche Arbeitskräfte im baherischen Bogtlande überzählig seien, beeilten sie sich, diesen Ar-beit zu geben. Dies geschah aber nicht aus Mitleid, vielmehr taten jene Fabrikanten das, was jeder Geldwucherer tut: fic beuteten die Notlage dieser vom Kapitalismus zu Grunde gerichteten Bevölkerung aus. Daher war diese Mahregel auch nicht geeignet, die

Sandweberei vor ihrem Untergange zu bewahren. So sehen wir, wie durch die Baumwollarbeit die Leinen- und Schafwollinduftrie verdrängt worden, wie aber auch durch bie Maschinenarbeit die Handarbeit niedergerungen worden ist. Wir sehen aber auch, wie an Stelle des chemals selbständigen Sandwerks der Lohn- und Fabrikarbeiter getreten ist. Gibt cs doch in Oberfranken keinen größeren Ort, wo nicht die Kamine der Fabriten ihren Rauch ausspeien, und an die Stelle der Fabrikanten sind Fabrikbesitzer und Aktionäre getreten. In Welsau, wo früher ein Eisenschmelz- und Sammerwert war, in Elisenfeld, wo Blech-bereitungswerke eingerichtet waren, sind heute Baumwollspinnereien in Betrieb. In Hof und Wunsiedel, wo Schafwollspinnereien waren, find Baumwollwebereien eingerichtet. Eigentümlich ift die Tatsache, daß von den vielen in Oberfranken vorhardenen Fabriken nur wenige von dem früheren Fabrikantentum errichtet wurden, vielmehr entweder von Geldmännern und geriebenen Geschäftsleutwelche früher mit der Produktion in der Textilindustrie nich. das geringste zu tun hatten, und von Aktiengesellschaften. Bon den wenigen Firmen, beren Begründer Beber waren, fei die Firma Weber u. Oft in Fürth genannt. Fürth liegt zwar nicht in Oberfranken, aber der Reichtum der Bertreter dieser Firma fand seinen Grund und feine Entstehung in Oberfranken, hauptfächlich in Weisenstadt.

Der Begründer der Firma kam als Leinenweber zu einer Witwe nach Fürth als Gefelle. Da die Witwe auch einen Schnittwarenhandel betrieb, wurde bald Garn gefauft und an die Weber nach Beisenstadt zur Verarbeitung ausgegeben. Vom Kleinen ging man über zum Großen. Schon in wenigen Jahren war aus den Webern in Beisenstadt ein hübscher Reichtum herausgeholt. Noch rascher ging dies nach dem Eintritt der Borfahren des derzeitigen Vertreters der Firma, der Hornschuchs, in das Geschäft. Herr Heine Vernich Hornschuch, Kommerzienrat, trat im Jahre 1861 der Firma bei. Intelligent, geschäftskundig und auch rechtlich denkend, nach dem Grundsat: Leben und leben lassen, war es diesem Herrn bald möglich, die Seele des Geschäfts zu werden. Infonderheit gelang es ihm, Lieferant von Leibwäsche für das Militär zu werden, allerdings nur für die bahrische Armee.

Wie für die Armælieferanten ftets ein Krieg eine Goldgrube fo hat auch die Firma in den Krieger von 1866 und 1870/71 nicht zu wenig erschöpft. Bum mindesten wurde so viel verdient, um mit dem Bau einer Fabrit beginnen zu können. Um bas Jahr 1872 wurde in Forcheim der Grundstein zu einer Fabrik gelegt. Klein war der Anfang. Der Betrieb wurde durch ein Wasserrad aufrecht erhalten. Seute arbeitet eine Turbine mit 350 und eine Dampfmaschine mit 700 Pferdekräften, und 1000 Arbeiter sind beschäftigt. Außerdem besitzt die Firma Fabriken in Brand, Bunssebel, Rodwitz, Kulmbach. Die in dem letzgenannten Orte ist eine Spinnerei. Dazu kommt eine Spinnerei in Forchseim und eine Webergi in Erlangen. Weberei in Erlangen. In den aufgeführten Fabriken zusammen durften 5000 Personen beschäftigt sein. Wie bemerkt, wurde der Grund zu dem gewaltigen Vermögen — man spricht von vielen Millionen — in Weisenstadt gelegt. Dies scheinen auch die Ver-treter der Firma zu wissen, denn es wurden in zwei Vosten der Gemeinde Weisenstadt 36 000 Mf. gespendet, aus dessen Ertrag alte Weber unterftüht werden.

Diefe Firma ift in Oberfranken fast bie einzige, die fich aus ber großen Zahl von Fabrikantenfirmen erhalten und sich einen Weltruf erworben hat. Sie beschäftigt aber auch die größte Zahl von Arbeitern. Was die Arbeit betrifft, wie sie in den einzelnen Fabriken, das heißt Webereien, hergestellt wird, so war im Anfang allerdings die Ashnesselweberei vorherrschend. Heut ist es aber die Buntsweberei und darin wieder der Hemdenstanell. Diese bunte Arbeit wird allerdings noch etwas besser bezahlt als die der Rohweberei. Um aber in lehterer doch auf einen annehmbaren Verdienst zu kommen, bedienen viele Weber drei und auch vier Webstühle. Dics ist besonders in der Weberei in Gaustadt bei Bamberg der Fall. In diefer Fabrik, wo ein schlechter Lohn gezahlt wird, muß der Arbeiter für zwei Berfonen arbeiten, um nur fo viel zu befommen, daß das Berhungern nicht gar zu rasch bor sich geht. gegen halten die Aftionäre alle Jahre eine reiche Erntc. Br boch in den schlechten Geschäftsjahren 15 und 17 Prozent Dividende verteilt. Die Fabrik gilt den übrigen Fabriken als Muster, das heißt, wenn in einer Fabrik die Arbeiter um mehr Lohn einstommen, wird darauf verwiesen, daß dort nur soundsoviel gezahlt wird. So groß auch die Zahl der Textilindustriebetriebe ist und so viele Arbeiter auch in diesen Betrieben beschäftigt find, fo läßt sich doch nicht sagen, daß die Umwandlung der Handarbeit in die Fabrikarbeit für die Arbeiter von Nupen war. Die Ursache Die Urfache liegt aber nicht in der Umwandfung, sie ist vielmehr bei den Ar-beitern felbst zu suchen. Nicht selten wird den Arbeitern in der Tegtilindustrie der Borwurf gemacht, daß sie unter allen Arbeitern bie gleichgültigsten sind. Leider beruht dies auf Wahrheit. Benn auch nicht zu berkennen ist, daß jahrelange Entbehrungen den Menschen abstumpfen und unempfindlich machen, so gibt es doch noch eine große Zahl von Arbeitern, deren Einkommen von der bittersten Not schützt, und gerade sie sollten mit arbeiten, daß auch für die anderen Arbeitskollegen ein gleiches Einkommen erreicht wird. Erst wenn die Arbeiter einsehen, daß es besser nur dann wird, wenn sie selbst besser werden, kann die Maschinenarbeit zum Segen für die Menschleit werden.

## Das Reichsversicherungsamt im Jahre

Der soeben erschienene Rechenschaftsbericht des Reichsbersicher rungsamts für das Jahr 1907 bietet eine Uebersicht über den Stand der Unfall- und Invaliditäts- und Altersbersicherung im Deutschen Reich, und lehnt sich in seinem Aufdau an die Berichte der Bor-jahre an. Der erste Teil behandelt in umfassender Beise die Unjahre an. Der erste Teil behandelt in umfassender Weise die Unfallversicherung, im zweiten Teil wird über die Invalidenversicherung berichtet. Wer sich damit zufrieden gibt, die gewaltigen Summen zu bewundern, die alljährlich an "Kenten" zur Luszahlung gelangen, dürste leicht geneigt sein, in die Loblieder einzustimmen, die auf das Land der Sozialpolitik gesungen werden. Bei näherer Betrachtung findet man aber auch hier, die nicht alles Gold ist, was glänzt, und daß noch sehr viel zu tun übrig bleibi, um den Rus, in welchem das Deutsche Keich ob seiner sozialpolitischen Leistungen geflissentlich gebracht wurde, zu rechtsertigen. Auf dem Gebiet der Unfallversicherung bestanden im Jahre 1907 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit 659 935 Bertieben und 8 825 500 bersicherten Personen, 48 lands und forstwirtschaftliche Berufsgenossenssensienschaften mit 659 Retrieben und wirtschaftliche Berufsgenoffenschaften mit 4 695 789 Betrieben und 11 189 071 berficherten Berfonen, ferner 535 Ausführungsbehörben mit 912 642 versicherten Personen; es waren also über 20,7 Mil-lionen Personen gegen Unfall versichert, wozu noch die bei den 14 Bersicherungsanstalten der Baugewerts-Berufsgenossenschaften, ber Tiefbau- und der See-Berufsgenoffenschaft Versicherten kamen.

der Alefdals und der See-Verufsgenolsenschaft Verscherten kamen. Die Versicherung gegen Unfall ift aber auch mehr als nötig, denn im Jahre 1907 sind wieder nach vorläufiger Ermittelung 663 053 Unfälle zur Anzeige gelangt, von denen 144 410 erstmals entschädigungspflichtig waren. Im Vorjahr wurden 645 611 Unsfälle angemeldet, von denen 140 270 erstmals entschädigt wurden. Die Unfälle sind also wieder in einer Weise gestiegen, die die "Arsbeitersursore" der Unternehmer in hellem Licht erscheinen lägt!

An Entschädigungen auf Grund der Unfallversicherungsgesetzt wurden im Jahre 1907 150 769 595 Mt. ausgegeben gegen 142 436 684 Mt. im Vorjahr, In die Summe teilten sich 887 921

Berlette, 77 807 Witwen Getöteter, 106 712 Kinder und Enkel Ge- die Berufsgenoffenschaften, Schiedsgerichte und Landesberfiche töteter und 4125 Verwandte aufsteigender Linie. Daneben erhielten noch 48 309 Angehörige von Verletten, die in Heilanstalten

untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen.

Dem Heilberfahren wendet das Reichsbersicherungsamt in richtiger Erkenntnis seiner Borteile erhöhte Aufmerksamkeit zu. Das Amt hat die Berufsgenossenschaften im Berichtsjahr wiederholt darauf hingewiesen, daß die Uebernahme des Heilberfahrens mahrend der Wartezeit nicht bloß durch das Interesse der Verletzten an einem frühzeitigen und möglichst wirksamen Beilverfahren, sondern auch zur Verringerung der Unfallasten dringend geboten ist. Die Ersolge des Geilbersahrens in den Jahren 1904 dis 1906 sind in einer Tabelle zusammengestellt und lassen ertennen, daß die Berussgenossensten nur Vorteile durch die Geilbehandlung Es fteht zu wünschen, daß das Seilverfahren immer mehr Ausdehnung gewinnt, damit die armen Verletten möglichst rasch wieder in den Besitz ihrer Arbeitsfähigkeit gelangen. Die Unfall-berhütung ist ein Schmerzenskind des Reichsbersicherungsamts. Wit Nachdruck wird auf die weitere Ausgestaltung von Unfallverhütungsborschriften hingewirkt, den Versicherungsträgern wird in allen Tonarten gesagt, wie notwendig der Unfallschutz ist, die Berufsgenossenschaften erlassen auch langstielige, sein ausgetüftelte Borschriften, zum Schlutz aber scheitert alles daran, daß der größere Teil der Unternehmer einen Pfisserling nach allem fragt und die Borschriften nicht einhält oder zu umgehen sucht. Das Reichsbersicherungsamt hat anscheinend auch endlich eingesehen, daß es nicht genügt, bom grünen Tisch aus zu betretieren, benn es haben im Berichtsjahr Mitglieder bes Amts zahlreiche Betriebe ber berschiedensten Industrien besichtigt, um dadurch genaueren Einblick in die Materie zu erlangen. Ja, das Amt hatte sogar (endlich!) so viel soziales Verständnis, daß es durch Besichtigung von Betrieben, Besprechungen an Ort und Stelle usw. die praktischen Lebens-verhältnisse ersorschen wollte. Es wird betont, daß diese Ersorschung bon den Berufsgenoffenschaften und den Unternehmern freudig begrüßt worden sei und daß die engere, persönliche Fühlung manche Nißberständnisse und Meinungsverschiedenheiten leichter Hand befeitigt habe. Bon den Arbeitern ist nirgends die Rede. Mit denen scheint eine engere, persönliche Fühlung nicht angebracht zu sein; die Rechtsprechung des Amts beweist übrigens zur Evidenz, daß die "Fühlung" nur mit den Unternehmern vorhanden ist.

Der böse Alfohol hat das Reicksbersicherungsamt im Jahre 1906 zu einem Rundschreiben beranlaßt, dessen Ergebnis eine Keihe bon Verschärfungen der diesbezüglichen Bestimmungen in den Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften ist.

Wichtiger als die besten Vorschriften ist eine gründliche Ueberwachung der Beiriebe; daran hapert es aber immer noch gang gewaltig. Fünf gewerbliche Berufsgenossenschaften haben überhaupt keine technischen Aufsichtsbeamten, bei den anderen 61 waren 284 Beamte angeftellt, wobon 10 bei zwei oder mehreren Berufsgenoffenschaften tätig waren.

232 der beschäftigten Beamten übten jedoch zugleich auch die Obliegenheiten von Rechnungsbeamten aus. Daß da für Betriebszedischen nicht viel Zeit blieb, läßt sich denken. Tatsächlich wurden auch im Jahre 1906, für welches die Berichte vorliegen, von den 644 242 Betrieben, welche den Aufsichtsbeamten unterstanden, nur 179 808 oder 27,9 Proz. revidiert. Die Rechtsprechung des Reichsberscherungsamtes ist ein Kapitel, über das man Bände schreiben die Sache zu erschöheren.

könnte, ohne die Sache zu erschöpfen.

Wir fonnen felbstrebend in bem uns gur Berfügung stehenden Raum nicht nur annähernd schilbern, wie das Amt von Jahr zu Jahr frühere Erfolge oder Fortschritte wieder aufgibt, damit "die Unfallasten auf eine gewisse Söhe gebracht werden"; mit welchem Nebersormalismus im Reichsbersicherungsamt versahren wird, mit welch knifflichen Auslegungen dem Geist der Unfallgesetzgebung widersprocen wird. Der Borwurf, der dem Amt schon seit Jahren gemacht wurde, daß es sich in formalistischer Buchstabenrechtsprechung verliere, anstatt den sozialen Tendenzen ber Gefete Rechnung zu tragen, trifft immer mehr zu. Auch bas berfloffene Jahr hat wieder eine ganze Reihe bon Entscheidungen gezeitigt, die dem gewöhnlichen Laienberstand vollständig unbegreiflich sind, die aber auch vor einem Forum gelehrter, jedoch fozial bentender Manner nicht bestehen könum gelegrier, jedoch jazial dentender Wanner nicht beleigen fönnen. Dabei hat das Reichsbersicherungsamt im derflossenen Jahr die erforderlichen Mahnahmen ergriffen, um eine niöglichst einheitliche Spruchpraxis der verschiedenen Serate herbeizuführen. Es wird daher zukünftig tein sich widersprechender Entscheid mehr ergeben; alle sollen möglichst gleich sormalistisch und dureaukratisch sein. Aus dem Indalt der Rechtsprechung seine herborgehoben eine Entscheidung über das Verhältnis der Unsalversicherung zur Erzeitenersicherung, nach der im Gegensch zu einer dieskenüge Krankenbersicherung, nach ber im Gegensatz zu einer diesbezüg-lichen Entscheidung des Kgl. Preuß. Gerichtshofes daran fest-gehalten wird, daß für die Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Berufsgenoffenschaften wegen des Ersates von Beilverfahrens-

koften die Instanzen der Unfallvensicherung zuständig sind.
Gine Snischeidung über die Berechnung des Jahresarbeits-berdienstes wird den Arbeitern immer unfahdar sein. Sie lautet, daß ein Arbeiter, dessen Tätigkeit durch einen Streik unterbrochen war, nicht als während des letzten Jahres vor dem unterbrochen war, nicht als während des letzten Jahres vor dem Unfall in dem Betrieb beschäftigt angesehen worden ist. Diese Entschüng kann natürlich auf die Höhe der Rente von creheblichem Einsluß sein. Zu verstehen ist es nicht, daß ein Streif das Arbeitsverhältnis in solcher Weise unterbrechen soll. Die Statistit der Rechtsprechung in Unsallsachen verseichnet für das Jahr 1907: 417 957 berufungsmäßige Bescheide, woden 226 889 auf Erund der gewerblichen, 191 068 auf Erund der Iand- und forstwirtschaftlichen Unsalversicherungsgesetze erlassen wurden. Bon den Bescheiden betrasen 42,18 Prozent (176 288) eine endermeitige Weltstellung der Rente infolge peräuderter Verhält-

anderweitige Feststellung der Nente infolge veränderter Berhäll-nisse, Außen der Rente und Whsindungen. Gegen die Bescheibe wurden im Berichtsjahr bei den Schiedsgerichten 70 957 Be-rufungen eingelegt, außerdem wurden 21 050 Anträge gemäß gemäß § 88 Abf. 3 des G. U. B. G. und den entsprechenden Bestimmungen der übrigen Unfallversicherungsgesetze gestellt. 46 994 46 994 mingelt der abtigen interlieberingsgelese gestellt. 40 80% (66,23 Kroz.) der Berufungen entfallen auf die gewerblichen, 23 963 (33,77 Kroz.) auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Daß die Berufsgenossenschaften ebenfalls mehr und mehr zu Kentenkürzungen übergeben, geht aus der Tatsache hervor, daß die Anträge auf Grund des § 88 des E. U. B. G. gegen das Vorjahr um nicht weniger als 22,67 vom Hundert gestieben.

Die Zahl der im Jahre 1907 beim Reichsbersicherungsamt neu eingelegten Rekurse betrug 19604 gegen 19634 im Borjahr. Zu bearbeiten waren 28332 Rekurse, da nicht weniger als 8728 bon den Borjahren unerledigt übernommen werden musten. Die Langsamkeit des Verschrens in der Unfallversicherung ist ja nachgerade sprichwortlich geworden und eine Kalamität, auf die schon oft hingewiesen wurde. In das Jahre 1908 sind nicht weniger als 10 329 unerledigter Sachen herübergenommen worden, ein Zustand, den das Amt selbst als eine wesentliche Verschlechterung bezeichnet. Das Amt gibt auch zu, daß die Erledigung der ihrer Natur nach eilbedürftigen Sachen zum Nachteil der Varteien verzögert wird. Die Andängigkeit der einzelnen Sachen dauert statt der unter normalen Verhältnissen gebotenen Dauer bon etwa drei Monaten, fünf und mehr Monate.

Die Bildung fester Refurssenate foll eine ichnellere Erledigung der anhängigen Streitsachen berbeiführen. Den einzelnen Senaten soll die vollständige Durchführung der auf sie entfallenden Rekurs-

rungsanstalten entlastet werden, durch deren langsames Arbeiten das Elend der Verletten, der Arbeitsunsfähigen und ihrer Familien ebenkfalls vergrößert wird. An eine Vereinheitlichung und Zusammelegung der Arbeiterversicherung wollen wir gar nicht mehr denken. Aber was insbesondere noch die Organisation der Berufsgenossenschaften betrifft, so muß immer wieder nachdrüdlich geforbert werden, daß den bersicherten Arbeitern der ihnen ge-bührende Einfluß auf die Verwaltung der Berufsgenossenschaften eingeräumt wird. Außerdem müßten die Unfallversicherungsgesetze bestimmen, daß die Berufsgenossenschaften die Rentenanträge usw. in einem festgesetzten Beitpunkt erledigt haben müßten. Bon den nun zu bearbeitenden Rekursen betragen 21 267

75 Proz. Rekurse der Versicherten und 7065 = 24,9 Proz. Kekurse der Versicherungsanträger. Von den Rekursen der Versicherten wurden 16 549 auf Grund der gewerblichen und 4718 auf Grund der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetze eingelegt. Ers

ledigt wurden von den Refursen der

Versicherten Versicherungsträger überhaupt burch Urteil . . . . . . 12 157 = 88,9 durch Beschluß weil unguläffig, berfpatet ober offen-982 = 6,8 591 = 4,3 7587 = 35,7 bar ungerechtfertigt durch Zurücknahme. Unerledigt blieben ....

Bei dieser kleinen Gegenüberstellung sind besonders lehrreich die Ziffern der durch Beschluß erledigten Returfe. Sie zeigen deutlich das Uebergewicht der Verufsgenossenschaften, bei denen es weder unzulässige, noch verspätete Kekurse gibt. Die Arbeiter können sich daran ein Beispiel nehmen und durch fleißiges Studium der Versicherungsgesetze vorbeugen, daß ein eventueller Nekurs in dieser Weise seine Erledigung sindet. Die Versicherungsanträger. Von den durch Urteil erledigten Rekursen der Bersicherten wurden entschieden: Durch Bestätigung des angesochtenen Schiedsgerichts-urteils 9729 = 80 Proz., durch völlige oder teilweise Wänderung desselben 2312 = 19 Proz., durch Jurückverweisung an das Schieds-gericht 116 = 1 Proz., während von den durch Urteil entschiedenen Rekursen der Versicherungsanträger entschieden wurden durch Bestätigung des angefochtenen Schiedsgerichtsurteils 1902 = 46,3 Brozent, durch völlige ober teilweise Abanderung desselben aber 2168 = **52,7 Proz.**, durch Zurückermeisung 41 = 1 Proz. Dic Bersicherten haben also nur in 19 Proz. der Refurse ganz oder teilmeise Recht erhalten, die Bersicherungsanträge dagegen mit 52,7 Proj. Die Bahlen reden eine stumme, aber beredte Sprache. Kurg noch einige Worte über die Streitobjekte der durch Urteil erledigten Refurse. In 830 Fällen = 5,2 Kroz. war strittig, ob ein Betriebsunfall vorlag, in 838 Fällen = 5,2 Kroz., ob der Unsall erwiesen war, in 1559 Fällen = 9,7 Kroz. war der Zusammenhang zwischen dem Betriedsunfall und der Erwerdsunsähigkeit strittig, in 178 Fällen = 1,1 Kroz., ob eine bersicherte Person vom Unsall betroffen wurde, in 186 Fällen = 1,2 Proz. bildete der Jahresarbeitsberdienst das Streitobjest, in 2295 Fällen = 18,6 Proz. der Grad der Erwerbsunfähigkeit, 8763 = 54,3 Proz. Fälle betrafen die Veränderung der Verhältnisse. Hierbon entfielen 7252 Fälle auf gewerdliche Unfallversicherungssachen. Eine fortschrittliche Förderung und Ausgestaltung der Unfallversicherung würde sehr viele Retursc überhaupt unnötig machen. Ein solcher Gedante zu jetziger Zeit grenzt aber an Wahnwitz, nach Ansicht der Negierung und der bürgerlichen Parteien wenigsbens. Die begehrlichen Arbeiter find aber auch gar nicht zufrieden zu ftellen.

#### Uus der Bewegung in der Textilinduftrie. Deutsches Reich.

(Bochenbericht.)

Die Bewegung ber Wirker im Erzgebirge hat ihren Charafter noch nicht verändert; auch Stand und Umfang ist noch der alte. Ueber die Chancen des Kampfes lassen wir uns in einem Haupt-

artifel aus. Differenzen bestehen, infolge Mahregelung, in der Gurt- und Gummibandweberei von E. G. Boben u. Söhne in Groß. röhrsborf.

Wegen angedrohter Lohnreduktionen bestehen Differenzen bei

ber Firma Kall Postpischil in Langenbielau (Weberei). Wegen versuchter Lohnrebuktivnen ist es in der Spikenfabrik von Birhigt u. Co. in Grimma i. Sachs. wieder zu Differenzen gekommen.

Differenzen bestehen auch, und zwar infolge Waß-regelung, bei der Firma J. W. Ed, Weberei in Goldmühl (Ober-franken). Das Koalitionsrecht der Arbeiter erscheint hier gefährdet.

Der Stand ber Aussperrung bei ber Firma Landmann n. Sellwig in Zwidau i. Sa., Spitenfabrif, ist noch der gleiche. Die Spitenweberei ruht noch vollständig. Zeitweise klappert der Meister Hunt an einer Maschine, jedenfalls um einige notz wendige Muster zu machen. Bir ersuchen die Kollegen allerorts, streng darauf zu achten, daß keine Streikarbeit gemacht und

Buzug von Zwidau streng forngehalten wird.

Neber die Bewegung der Weber bei Jos. Königsberger in Nachen berichten wir in einem besonderen Artisel.

Die Bewegung der Weber bei Bergener n. Geist in Salza

weift teine Beränderung auf. Die Bewegung ber Sanbbruder bei Glafer Rachf. in Benig

nimmt ihren unveränderten Fortgang. die Arbeiterschaft über Streisbruch denkt. In einer letzthin abge-haltenen, start besuchten öffentlichen Gewerkschaftsversammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. "Die heute im Lotale des Herrn Ant. Büssem tagende start besuchte Bürgerund Arbeiterversammlung nimmt Renntnis von den Ursachen des bei der Firma Bongs u. Zahn entbrannten Kanufes. Die Ber-fammelten erklären einmültig: Die Streikenden der Firma Bongs u. Zahn stehen in ihrem bollsten Recht; durch die Ausführungen des Referenten ist der Tarisbruch von seiten der Firma dis zur Evidenz bewiesen. Die anwesenden Viersener Bürger und Arbeiter schenken den Streikenden volle Sympathie und mißbilligen gang entschieden, daß die Firma den Streifenden gegenüber einen ganz entiglieden, das die Firma den Streitenden gegenüber einen berart ablehnenden Standpunkt einnimmt. Die Versammelten verssprechen den Streikenden der Firma Pongs u. Zahn, wenn der Streik nicht bald beigelegt wird, vollste moralische und materielle Unterstützung. Die Versammlung beauftragt ferner die Organissationen und deren Vertreter, an den Gerrn Bürgermeister von Viersen heranzutreten, um durch dessen Ventullung den beide Teile schädigenden wirtschaftlichen Kampf ebentuell beizulegen." Bu bem Schlufpassus ist zu bemerken, daß der Herr Bürgermeister die Vermittlung angenommen hat, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die nächsten Tage werden also erst die

#### Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. Husland.

Schweben. Der Zentral-Arbeitgeberberband hat in der verstlossen Woche beschlossen, vom 20. Juni ab fämtliche organisierten Arbeiter in den Bauberufen zunächst im mittleren Schweden auszusperren und, wenn die im Konflikt mit den Unternehmern stehenden Gewerkschaften sich auch dann nicht unterwerfen, die Aussperrung vom 4. Juli ab auf das ganze Land auszudehnen. Den Orkhereinen der Arbeitgeher ist se den den Vermerbern Den Ortsbereinen der Arbeitgeber ist es von dem Tage verboten, mit den Gewerkschaften zu verhandeln. Wünschen die Arbeiter zu verhandeln, so foll dies nur mit der Zentrale der Arbeitgeber gcschehen. — Nach Berichten der Unternehmerpresse wird die Angsperrung zunächst 20 000 Arbeiter, später noch weitere 15 000 tressen. Die Unternehmer brechen eine Reihe Tarisverträge, wenn sie die Aussperrung wirklich, wie geplant, durchführen wollen.

#### Soziales.

Soziale Rechtsprechung. (Der Unternehmer ist nicht berechtigt, dem Arbeiter gegen seinen Willen Beiträge zu einer Unterstützungstasse abzusordern.) So entschied das Gewerbegericht Aug zburg. Der Dreher Karl Großman nitlagte gegen die Firma L. A. Ried in ger, Maschinen- und Bronzewarenfabrit, auf Herauszahlung der ihm während der Dauer seiner Tätigkeit abgezogenen Beiträge zu der in diesem Betriebe eristierenden Unterstützung zu der in Betrage von 19,70 Mt. Neben den Beiträgen für Kranken- und Invalidenbersicherung wird den Arbeitern noch ein weiterer Beitrag von 10 Kf. pro Woche abgezogen, der sür dieseit a. 10 Jahren bestehende Unterstützungskasse bestimmt ist, auf welche aber die Arbeiter irgendeinen Einfluß nicht baben. Während welche aber die Arbeiter irgendeinen Einfluß n ich t haben. Während im Fabrikstatut nun davon die Rede ist, daß nur die geset lich au lässtend der Abaüge am Zahltag gemacht werden, werden aber die Beiträge zur Unterstützungskasse mit abgezogen, welches Vorgehen deshald keinen Widerspruch sindet, weil im Weigerungsfalle Entlassung besürchtet wird. Nun ist im Statut der Unterstützungskasse der Kasse enthalten, daß Beiträge der Kasse nur samme dann herausbezahlt werden, wenn der Arbeiter ohne eigenes Verstäulere entlasse unter stalle schulden entlassen wird (bei Arbeitsmangel), im anderen Falle steht ihm ein Anspruch auf Rückerstattung der Beitrage nicht zu.

Der Mläger geriet nun wegen einer hier nicht in Betracht fommenden Sache in Differenzen mit dem Meister, der ihm nabelegte, im Falle einer Wiederholung sich um andere Arbeit umzu-jehen, eine Gesprächswendung, die Er. beranlaßte, an einem Bormittage bon der Arbeit wegzubleiben und sich um andere Arbeit zu bemühen. Um Nachmittag wurde er ohne Kündigung entlassen, trothem er nur von dem ihm gesetzlich zustehenden Recht Gebrauch gemacht hatte. Ein Versuch, auf friedlichem Wege die Hälfte der gemacht hatte. Gin Versuch, auf friedlichem Wege die Sälfte der Beiträge der Unterstützungstasse gurudzuerhalten, scheiterte, wes-

losigkeit zum stillschweigenden Einverständnis gezwungen. Höeltschich die neu einzustellenden Arbeiter geweigert, auf die gestellte Bedingung einzugehen, so wären sie eben nicht eingestellt worden. Dieser Zwang ist ungesetztich und verstößt wider die Antritt des Arbeitest des Borsigenden, ob schon vor Antritt des Arbeitsverhältnisses der Beitritt zur Unterstützungskasse zur Bedingung gemacht wurde und ob bei einer etwaigen Weigerung des Arbeiters, der Kasse beizutreten, dieser

nicht eingestellt wird, nußte der Vertreter der beklagten Firma erklären, daß hier von Fall zu Fall entschieden werde. Das Gericht schloß sich in Uebereinstimmung mit einer Reihe an anderen Orten in gleichen Fällen gefällten Urteilen der Auf-fassung des Klägers an und verurteilte die beklagte Firma zur Herauszahlung ber gezahlten Beiträge. wurde der Firma die Auflage gemacht, das Statut schleunigst ab-zuändern und dieses den gesetzlichen Anforderungen anzupassen. Hierbei wurde von der Erwägung ausgegangen, daß es ohne Zweifel gegen die auten Sitten verstößt, bei Abschluß des Arbeitsvertrages die tatsäcklich vorhandene Notlage der Arbeitsuchenden dazu auszunüten, diefe zur Zahlung von Beiträgen bezw. zum Eintritt in eine Kasse zu beranlassen, was sie unter anderen Berhältnissen sicher nicht gemacht hätten.

Das Urteil wird nicht verfehlen, in weiten Rreisen Auffehen zu erregen, und es liegt an der Arbeiterschaft, das ihnen durch das Urteil gegebene Recht auszunuten. Dutende von Kassen und Räßchen sind im Lande vorhanden, mit welchen die Arbeiter um ihre sauer verdienten Pfennige geprellt werden, weil der Fabrikant es versteht, sich die Notlage des Arbeitsuchenden zunutze zu machen.

Die Arbeiterfetretariate ber freien Gewertichaften im Jahre 1907. Es find im Berichtsjahre 11 Sefretariate gegründet worden, 1901. Es into im Verlaisigne II Setretariate gegründet worden, so daß jeht 96 bestehen. Daneben bestehen 132 Auskunstssssellen der Gewerkschaftskartelle. Unterhalten werden die Sekretariate in der Regel von den freien Gewerkschaften des betreffenden Ortes und ihren Kartellen. In 35 Orten leistet die sozialdemokratische Vartei Zuschüsse und in 12 Fällen die sozialdemokratische Presse. Die gessanten Auswendungen belaufen sich auf etwa 400 000 Wk. Von ihnen wurden durch Zuschüsse Fartei 19 400 Wk. und durch Suschüsse Zuschüsse Verlaufüsse Korthal Staats- oder gemeindliche Juschüsse Kant, Kodurg, Kottbus, Gothal 5380 Wk. aufgebracht. Kür Gehälter usw. wurden 235 000 Wk gusse Staats oder gemeindliche Juschüsse (Bant, Koburg, Kottbus, Gotha) 5380 Mt. aufgebracht. Für Gehälter usw wurden 235 000 Mt. aussgegeben. In den 76 Sekretariaten mit festbesoldeten Beamten waren 115 Sekretäre und Hülfsarbeiter tätig. Ihre Jahresgehälter schwanken zwischen 1000 und 3000 Mt. Es erhielten 15 Beamte mehr als 2400 Mt., 33 über 2100 dis 2400 Mt., 24 über 1800 dis 2100 Mt. und 25 dis 1800 Mt., darunter 4 unter 1500 Mt. Die Arbeitszeit beträgt meist 8 Stunden, doch wird der darüber geklagt, daß häufig 9 dis 10 Stunden zur Bewältigung der Arbeit nötig seien. Die Sekretariate wurden im versossen Jahre insgesamt von 419 832 Personen in Anspruch genommen, von denen 401 950 Arbeitnehmer oder Angehörige genommen, bon denen 401 950 Arbeitnehmer oder Angehörige waren, und zwar rund 340 000 männliche und 62 000 weibliche. waren, und zwar rund 340 000 männliche und 62 000 weibliche. Ausfunft erteilt wurde in 438 213 Fällen, davon in rund 54 000 Fällen (12,32 Broz.) schriftlich. Für die bereits seit 1906 besstebenden Selretariate bedeutete das eine Steigerung ihrer Tätigesteit um 11 Proz. Gewerkschaftlich organissert waren 63 Proz. den Besucher. Von der Auskunsterteitung entsielen wie in den Vorzähren rund 30 Proz. auf die Arbeiterbersicherung, 29 Proz. auf das Bürgerliche Necht. Das Arbeitsverhältnis betrasen 15,5 Proz. der Auskünste, das Strasrecht 7,5 Proz. Schriftse wurden 105 000 angesertigt, von denen sich 35 Proz. auf die Arbeiterversicherung bezogen. Die Auskunstssstelle erteilten 69 011 Auskünste. Persönliche Vertretungen vor Gerichten uswurden in 3175 Fällen wahrgenommen, davon in 2159 Fällen in Angelegenheiten der Arbeiterversicherung. Angelegenheiten der Arbeiterversicherung. Gine tommunale Rechtsaustunftsftelle in Chemnit ift am

Eine tommunale Regisaustunststeue in Chemnis ist am 15. Mai eröffnet worden unter Leitung eines Ratsregistrators und disherigen stellbertretenden Gerichtsschreibers des Gewerbes und Kaufmannsgerichts. Die Auskunftserteilung erfolgt unentgeltlich in Sachen der sozialpolitischen und gewerblichen Gesetzgebung sowie in allen auf die öffentlichsrechtliche Stellung der Katsuchenden des züglichen Fragen. Simmal in der Woche wird in der Keitung der det von 6 bis 8 Uhr abends durch einen Rechtsanwalt gebührenfrei jaristischer Rat erteilt. Diese Katserteilung erstrecht sich neben Gesindes foll die vollständige Durchführung der auf sie entfallenden Rekursfachen übertragen werden. Das sind Palliativmittelchen. Das
Amt schreibt auch gleich am Schlig, daß die Renordnung des Geschäftsbetriebs die allmähliche Beseitigung der Rückstände erschäftsbetriebs die allmähliche Beseitigung der Rückstängelegenheiten
hoffen lasse Jeit lang bestehen bleiben wird.
Für uns kann nur eine bedeutende Vernehrung der Arbeitstellung in Frage
kräfte neben einer Bermehrung der Arbeitstellung in Frage
kommen, dabei muß aber auch gleich gesordert werden, daß auch

#### Vereinsgesetliches.

Unfere Soffnung, wir wurden unter der Herrichaft des neuen Bereinsgesebes die Rubrit "Bereinsgesehliches" fallen laffen tönnen, icheint sich nicht zu erfüllen.

In Heinersdorf (Meiningen) sprach jüngst in einer Gewerk-schaftsbersammlung Genosse Neuring-Dresden über das Thema: "Die gegenwärtige Lebensmittelteuerung und wie verbessern wir unsere Lage?" Nach der Bersammlung sind einigen Besuchern Strafberfügungen folgenden Inhalts zugeflogen:

"Strafberfügung.

Es ist gegen Sie zur Anzeige gefommen, weil Sie am 1. d. Mis. Abends im Chardischen Saale sich an einer ge-werkschaftlichen Versammlung, unter 18 Jahren betheiligten.

Beweismittel: der Zeuge Feldjäger Walther.

Auf Grund bes § 17 b. Reichsbereingeset vom 19. 4. 08 wird baher gegen Sie eine Gelbstrafe von 2 Mt. hiermit festgesetzt, welche binnen 14 Tagen an die hiefige Gemeindekasse zu be-

Beinersborf, ben 7 Juni 1908

Der Gemeindeborftand.

Wir müssen befürchten, daß diese Strasverfügung nicht ver-Linzelt bleiben wird und wir bald andere ähnliche Fälle zu registrieren haben werden. Es liegt hier zwar offentundige Gesehesunkenntnis bor, benn ber Besuch gewerkschaftlicher Versammlungen ist nach dem Reichsvereinsgesetz den Jugendlichen unter 18 Jahren nicht verboten, doch können auch andere Ge-meindevorsteher darüber noch im Untlaren sein, wenn sie dies auch viellzicht in korrekterem Deutsch dokumentieren würden, als es in diefem Fall geschah.

#### Gerichtliches.

Sind die von der Firma Gebauer in Charlottenburg ihren

Arbeitern gezahlten Löhne miferabel gu nennen? Frage follte in einer Berhandlung, die am Freitag in Fortsetzung einer schon im März d. J. stattgehabten vor dem Schöffengericht Berlin-Witte stattfand, beantwortet werden. Dazu kam es aber wieder nicht; die Verhandlung wurde nochmals vertagt. Bekanntlich ist der Sticker Gustav Waselvis aus Berlin wegen eines Flugblattes an die Arbeiterschaft der Firma Schauer angeflagt, durch das sich derr Gebauer beleidigt fühlte, weil darin die Löhne, welche die Firma an ihre Arbeiter zahlt, als miserabel bezeichnet waren. Der Höchflohn soll danach 33 Kfg. pro Stunde betragen. In der Mangelei sollten die Wollarbeiter gar nur 32 Pfg. pro Stunde beziehen, wofür fie als Tagespenfum in zehnstündiger Arbeitszeit 32 Stücke Lieferten. Da nun ein in zehnstündiger Arbeitszeit 32 Stücke lieferten. Da nun ein Arbeiter mit 32 Kfg. Stundenlohn nicht auskommen könne, werde ihm gestattet, pro Tag 24 lleberstücke zu machen, die mit 5 Kf. pro Stück bezahlt würden. Im Tagespensum werde das Stück aber mit 10 Kf. bezahlt, die Firma spare also an 24 lleberstücken pro Tag 1,20 Mt. an Lohn, welchen Beitrag sie lachend in die Tasche steke. Was über 24 lleberstücke geleistet würde, pflege überhaupt nicht bezahlt zu werden. Here Gedauer wollte nun beweisen, daß die bon ihm gezahlten Löhne nicht als "miserable" zu bezeichnen seien, daß seine Arbeiter sich auch nicht "betrogen" zu fühlen brauchten; er wollte also gegenteilige Behauptungen des Flugblatts widerlegen. Zu dem neuerlichen Termin waren außer den Zeugen des Beslagten eine beträchtliche Anzahl von Fabrikangestellten geladen, durch deren Aussagen Herr Gebauer die Beweise des Beklagten entkräften zu können hoffte. Herr Gebauer die Beweise des Beklagten entkräften zu können hoffte. Herr Gebauer die de angestellten geladen, durch deren Aussagen Herr Gebauer die Beweise des Beklagten entkräften zu können hoffte. Herr Gebauer ist felber war, wie im ersten Termin, so auch diesmal wieder nicht persönlich erschienen. Der Borsitzende, Amtigesichtsrat Wolner, bezeichnete das um so bedauerlicher, da Herr Gebauer doch gewiß ein großes Interesse daran haben werde, daß eine baldige und möglichst vollständige Ausstärung über die in seinem Betrieb herrschenden Zustände erreicht werde. Gebauers Rechtsbeistand, Assellar, wurde ersucht, den Kläger schleunigt noch für diesen Termin herbeizuzitieren. Aber alle Bemühungen, Herrn Gebauer aufzustieren. Aber alle Bemühungen, Herrn Gebauer aufzustieren Bersuch des Vorsitzenden, eine Einigung zwischen den Farteien zus Seite ftand, gab an, er habe das Flugblatt verfaßt, nachdem Ur : beiter der Firm a Fr. Gebauer den Textilarbeiter-berband um fein Eingreifen ersucht hatten, weil sie selber Wahregelungen befürchten muhten, wenn sie die Zustände des Gebauerschen Betriebes öffentlich zu besprechen wagten. (Wasewis ist Witglied des Borstandes der Filiale Berlin des Textilarbeiterverbandes.) Der Vorsitzende wunderte fich, daß ein Sandarbeiter ein Flugblatt schreiben könne. Er richtete auch an Wase-wit die sonderbare Frage, was ihn denn die Zustände des Ge-bauerschen Betriebes angingen. Die Beweisaufnahme sollte bebauerschen Betriebes angingen. Die Beweisaufnahme sollte be-ginnen mit der Bernehmung des Stadtrats Maaf, der bon der Berteidigung als Sach ver ftån diger geladen worden war. Herr Maaß erklärte aber, er sei zwar Chef seiner Firma, er kümmere sich aber schon lange nicht mehr um sein Geschäft, überfümmere sich aber schon lange mat megr um jein Sejajaja, notz-lasse seinem Associe und könne nicht sagen, ob die von Gebauer gezahlten Löhne "miserabel" seien oder nicht. Hiernach mußte auf die sachverständigen Unternehmer verzichtet werden. Als zweiter die sachverständigen Unternehmer verzichtet werden. Als zweiter die sachverständigen Unternehmer verzichtet werden. Als zweiter Sachverständigen Unternehmer verzichtet werden. Als zweiter Sachverschaften die Veren Gebauers Achtsbeistand meinte, daß der allein nicht genüge. Wieder schlug der Vorsischende eine Einigung vor Gegenüber der Forderung, Wasewiß solle die Angaben seines Flugblattes als unzutreffend zurücknehmen, erklärte dieser, er sei höchstens bereit zu der Erstärung, daß er die ihm von glaubwürdigen Personen gelieserten Angaben veröffentlicht habe, nicht um Herrn Gebauer personlich anzugreisen, sondern um die Intere zu fen der net die den uer beschiebeistand wagte nicht, hierauf einzugehen. Das Gericht gelangte zu dem Beschluß, die Sache wiederum zu vert agen, weil erst noch zwei andere Sachverständige, der Fabrikbeister Vaul Kengers und der Fabrikbeister V. Nebel zu laden seien. Hoffentlich bereiten nicht auch sie dem Gericht die Ueberraschung, erklären zu müssen lach werden, daß herr Erschlich was "miserable Löhne" sind. Angeordnet soll auch werden, daß herr Eba u er zum nächten Termin persönlich zu erschein en "mijerable Lohne" jund. Angeordnet joll auch werden, daß gerr Gebauer zum nächsten Termin perfönlich zu ersche inen hat. — Die Frage, ob die bei Gebauer gezahlten Löhne miserabel zu nennen sind, ist also immer noch nicht entschieden. Dagegen ist aber, wie wir am Schluß noch bemerken wollen, durch den Verteidiger Wasewitz' sestgestellt worden, daß in einem Fall in zwölf Arbeitstagen 170 Arbeitsstunden absolviert worden waren, die tägsliche Arbeitszeit also bis auf 14 Stunden ausgedehnt worden

#### Aus Unternehmerkreisen.

organisationen zu den Arbeitsnachweisen (Berickerstatter: Her E. Noitsch-Chemnitz), der Arbeitsnachweis im Buchdruckgewerbe (Berichterstatter: Herr Generalsefretär Dr. Wagner-Berlin), die Forderung auf Schadensersat dei Arbeitsstreitigkeiten (Berichterstatter: Herr Syndisus Dr. Tänzler-Berlin).

Die Unternehmer streben danach, den Arbeitsnachweis volltändig in ihre Hände zu bekommen, zu dem Zwecke, durch den Nachweis die Aussperrung der durch schwarze Listen Versemten wirksam durchzuschlichen. Die Arbeitsnehmen solltweiserhinderungsstelle werden.

Gegen bie Broletarier im Stehtragen machen jest bie Scharfmacher mobil; man will auch sie zwingen, ihren Organisationen du entsagen bezw. sie abhalten, sich benfelben anzuschließen. Nachdem seitens der Metallindustriellen erst den Arbeiterorganisationen auf den Leib gerückt wurde, nachdem man in ungesetlicher Weise das Koalitionsrecht der Arbeiter mit Führen getreten, scheut man auch vor weiteren Gesetzeberletzungen nicht zurück, jetzt wird das andere Proletariat, die Angestellten der Metallgewaltigen, das technische und kaufmännische Versonal, rechtlos gemacht. Der Bersonal von beine Metallinder band der baherischen Metallindustriellen hat an seine Mitglieder ein Zirkular erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Vorstand des Verbandes in seiner Sitzung vom 2. Mai d. H. folgende Beschlüsse gefaßt habe:

1. Es wird gegenüber den Bestrebungen des Bundes technisch in dustrieller Beamten Stellung in der Art genommen, daß nach Möglichkeit auf Reduzierung der in den einzelnen Berken beschäftigten Mitglieder hingewirkt wird, insbehondere sind bei Reuausnahmen Erkundigungen nach der Angehörigkeit zu diesem Bunde anzustellen und haben Neuaufnahmen für diesen Fall zu unterbleiben. Ferner Neuaufnahmen für diesen Fall zu unterbleiben. Ferner wird ein Antrag an den Gesamtverdand deutscher Wetallsindustrieller gestellt, in die Berratung gemeinsamer Maßregeln mit tunlichster Beschleunigung einzutreten und schon jest seinen Witzgliedern die gleiche Stellungnahme wie oben bezeichnet, zu empfehlen. In dieser Richtung ist auch auf den Verein deutscher Icher Arbeitgeberberbände einzuwirken

2. Die gleiche Stellungnahme foll gegenüber nachstehenden faufmännischen Organisationen eingenommen werden:

Deutsch-nationaler Handlungsgehülfenberband, Hamburg; 1858er Berein für Handlungs-Kommis, Hamburg; Berein deutscher Kaufleute, Berlin, und Berband deutscher Handlungsgehülfen, Leipzig.

Bei diesen Verbänden aber foll möglichst jetzt schon eine Ausmergung der Mitglieder aus den Beamten ber einzelnen Werke angestrebt werden.

Die Mitglieder des Unternehmerberdandes sollen aber die "freie Entschließung" darüber behalten, ob sie dem Ansinnen ihres Borstandes Folge leisten sollen oder nicht. Sie werden aber den darin liegenden Wint so gut verstehen, daß der Vorstand gar nicht wötig haben wird, einen Zwang auf sie auszuüben. Und was dann weiter kommen wird, kann nicht zweifelhaft sein: eine gelbe Gewerkschaft für das Proletariat im Stehsfragen. Bezeichnend ist, daß als die treibenden Kräfte des besprochenen Unternehmerwillküraktes wieder Augsburger Industrielle bezeichnet werden.

Die fleinen Fabrifanten werben rebellifd.

Daß die unter der Parole: "Nieder mit den Arbeitersorg anifationen" gegründeten Unternehmerverbände in zweiter Linie den Zwed verfolgen, die kleinen Unternehmer wirtsichaftlich nicht in die Sohe kommen zu lassen, wird immer mehr schaftlich nicht in die Holge biefer Grienntnis ist der Austritt aus dem Unternehmerverband. Diese Erkenntnis ist der Austritt aus dem Unternehmerverband. Diese Erkenntnis ist nun auch einem Teile der Barmer Fabrikanten gekommen. Es hat sich deshalb in Barmen jeht eine freie Bereiptigung von Fabrikanten der Bands und Besahartikels usw. Branchen konstituiert, der die jeht 50 Fabrikanten beigetreten sind. Wie in einer von der neuen Bereinigung verössentlichten Erklärung mitgeteilt wird, ist der Zweck der Bereinigung die Wahrung des Soldskostimmungsvelles und die Austrikung ihrer Wistelieber in Selbftbeftimmungerechts und bie Unterftugung ihrer Mitglieber in allen geschäftlichen Angelegenheiten. Vorsitzender der Vereinigung ist Fabrikbesitzer Albert Lüttringhaus in Oehde bei Barmen, die Geschäftsstelle leitet Rechtsanwalt Dr. Seelbach, Barmen=R., Kauentaler Straße 7.

Sauptversammlung des Fabrikantenvereins der sächsischen Stiderei= und Spikenindustrie in Blauen.
Der Berein hielt am 29. Mai im "Central-Hotel" seine dies= jährige Hauptversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Bericht des Borstandes über das vergangene Bereinsjahr, nahm der Borstigende, Herr Otto Träger, Bezug auf den den Bereins= mitgliedern zugegangenen ausführlichen Fahresbericht. Zu Punkt 2, Bericht der Rechnungsprüfer über die Indreskerdnung 1907 murde Bericht der Rechnungsprüfer über die Jahresrechnung 1907, wurde auf die dem Jahresbericht beigegebenen Rechnungsabschlüffe und Bermögensübersichten verwiesen. Zu Punkt 3 wurden die Gerren Otto Träger, i. F. Oskar Zichweigert, als erster Borsibender und herr Kommerzienrat Chrich Köffing, i. F. Schrage u. Röffing, als

seer Kommerzienrat Chrich Rojing, i. F. Schräge u. Rojing, als zweiter Vorsitsender durch Zuruf wiedergewählt.

Zu Kunkt 4 erklärte sich die Versammlung mit der Ausbehnung der Zuskandigkeit des Schiedsgerichts der Sächsischen Stickereis und Spikenindustrie auf Streitigkeiten zwischen Fadristanten und selbständigen Austerzeichnern einverstanden. Zu Kunkt 5 wurde beschlossen, zu den Kosten der Konfektionsabteilung der Stickerschischen Justicken Zuschung des Kannschersungstens wies eine köngere Auskhreche berhar dei der Ferr koles unwesens, rief eine längere Aussprache hervor, bei der Gerr Josef Kauffmann, i. Ja. Kauffmann u. Co., die Ramscher gegen die seiner Weinung nach zu Unrecht wider sie erhobenen Vorwürfe in Schut nahm, mahrend von anderer Seite die Berechtigung diefer Vorwürfe durch Beispiele erhartet und dabei eindringlich auf die der hiesigen Industrie durch die immer mehr überhand-nehmenden Ramschgeschäfte drohende, schwere Gesahr hingewiesen

wurde. Die Versammlung erklärte sich gegen die Stimme des Herrn Kanffmann mit den vom Vorstande vorgeschlagenen Abwehrmaßregeln einverstanden.

#### Aus Handel und Industrie.

Handelsverträge und Außenhandel. Interessante Auhalts-punkte über die Entwickelung des deutschen Außenhandels feit dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge bietet die soeben veröffentlichte antliche Sandelsstatistik für 1907. Nach den Ziffern des Kaiserlichen Statistischen Amtes betrug unsere Gesamtaussuhr (ohne Edelmetalle):

im Jahre 1905 5782 Millionen Mark, " " 1906 6859 " " " " " 1907 6851 " " "

Die Runahme hat also seit 1905 über 1100 Millionen Mark betragen und sogar von 1906 zu 1907 noch rund 500 Millionen Mark, trot der zweifellos sehr erhel·lichen Boreinsuhr, die in den ersten Monaten des Jahres 1906 wegen der mit dem 1. März 1908 eingetretenen Zollerhöhungen nach vielen Auslandsstaaten stattgefunden hat.

Will man die unmittelbare Wirkung der Handelsverträge beurteilen, so bedarf es der gesonderten Betrachtung zunächt der-jenigen Gruppe von Staaten, mit denen wir Tarisverträge ab-geschlossen haben, ferner der Länder, mit denen wir nur auf dem Die Arbeitsvermittelung in den har kannen ber Unternehmer. Die Gauptstelle deutscher Arbeitgeberverhände ladet für 27. Juni nach Berlin zu einer Arbeitsnachweiskonferenz ein. Die Tagesportung umfaßt unter anderem: Die Beschäftigung der ausgerchfertigter die mit uns überhaupt nicht in einem Bertragsverhältnis stehen. Ind bei ihre Arbeiter der Erickslitte Gainte-Clotide in Carmaug gegen ber Arbeiter nach der in der Arbeitern der Gadensersaßslage bon bei Arbeiter und der in der Arbeiter der Erickslitte Gainte-Clotide in Carmaug gegen die der Arbeiter der Arbeiter der Erickslitter kestneterigter die mit uns überhaupt nicht in einem Bertragsverhältnis stehen. Ind ihren bisherigen Betriebslitter kesinte-Clotide in Carmaug gegen ber Arbeiter nach der ihre bisherigen Betriebslitter negen ungerechterigter die mit uns überhaupt nicht in einem Bertragsverhältnis stehen. Ind ihren bisherigen Betriebslitter der Indschieder der Urbeiter der Indschieder der I

organisationen zu den Arbeitsnachweisen (Berichterftatter: Herr Staaten von Amerika, Frankreich, die Riederlande, Danemark, Argentinien, Pritisch Indien, Japan, im vorliegenden Sinne auch Großdrikannien —, zu den Staaten ohne Handelsverträge mit Deutschland u. a. Brasilien, China, Portugal, auch Canada. Es betrug der Wert unserer Ausfuhr

> 1905 1906 (Millionen Mark) 2031 2343 3426 Sonach ist von 1905 auf 1907 die deutsche Ausfuhr gewachsen:

. Um einzelne Länder noch besonders hervorzuheben, so hat unsere Aussuhr nach Oesterreich-Ungarn sich seit 1905 von 580 Willionen auf 717 Willionen Warf und diesenige nach Rußland bon 346 auf 438 Millionen Mart gehoben; die Ausfuhr nach der Schweiz ist von 359 auf 446 Millionen, diejenige nach Italien von 164 auf 303 Millionen, diejenige nach Rumänien von 44 auf 69 Millionen, diejenige nach Serbien von 6 auf 14 Millionen Mark geftiegen.

Bur Gefchäftslage in ben beutschen Buntwebereien. 19. Mai fand in Nürnberg eine Ausschuffigung des Berbandes deutscher Buntwebereien und verwandter Betriebe statt. Unter anderen wurde in dieser Sizung die augen-blickliche Lage des Marktes eingehend erörtert. Dabei ergab es sich, daß eine Besserung des Geschäftes zu konstatieren ist. Der bei einem großen Teil der Kundschaft vorhandene und vielsach künstlich hervorgerufene Peffimismus ift nach Lage der Sache absolut un begründet. Die steigenden Baumwollmärkte lassen den Rückschluß zu, daß auch im Warengeschäfte wieder eine wesentliche Belebung zu erwarten ist, und dürfte daher mit einem Geruntergehen der Warenpreise nicht zu rechnen sein. (Das hört sich ja alles ganz schön an, aber wir glauben vorläufig noch nicht daran.)

#### Technisches.

Gine Fabentreuzeinlefemafdine. Um 2. und 3. Ofterfeiertage wurde in der höheren Webschule zu Greiz, wo gleichzeitig eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Maschinen stattfand, eine Erfindung vorgeführt, die berufen zu sein schaftnen laufzind, eine Einstuhrung der Breitleimmaschinen entstandenen llebelstände in der Webereiindustric zu beseitigen. Die Ersinder sind drei Plauensche Bürger, und zwar Kleiderstoffhändler Fischer und seine beiden Söhne Oskar und Otto Fischer, alle drei Fachmänner der Webereisbranche. Gebaut wurde die Maschine in der Maschinenskorft den Endes felder u. Weiß in Plauen, die auch das Patent für Oefterreich-Ungarn und die Schweiz erworben hat, während die Erfinder sich das Patent für Deutschland gesichert haben.

Ueber die Erfindung selbst teilt die "Aschen Zeitung" folgendes mit- Das nachträgliche Einlesen des Fadentreuges wurde bekannt-

lich in den Webercien bisher bon Arbeiterinnen beforgt, was eine müßebolle und zeitraubende Arbeit war. Außerdem entstanden den Fabrikanten durch schlecht eingelesens Fadenkreuz mannigsache Schäden und dem Meister beim Vorrichten des Webstuhles oder der Rette zum Verweben große Uebelstände. Was bisher Menfchenhände mühevoll ausführten, das beforgt nunmehr in schneller, billiger und sauberer Beise die neu erfundene Faden freuze in = Lese masch in e für Bebtetten, ein Bert fünfjährigen Studium**s.** Der Rettenbaum wird einfach in den Maschinenbod eingelegt. Ein Teil der Kette, etwa 60 Zentimeter, wird in die Maschine eingespannt, sodann der Apparat an die Faden herangeführt, worauf nach Ein-gelefen ist. Die Einlesefähig**teit** der Maschinc beträgt die Stun**de** 25 000 bis 30 000 Faden.

Durch diese Erfindung tritt natürlich auch eine erhebliche Ersparnis an Andreherlöhnen ein. Bei voller Beschäftigung der Maschine beziffert sich die Ersparnis auf wöchentlich 80 Mt. Dabei können mit der Maschine alle gangbaren Kettendichten eingelesen werden. Ein weiterer Vorteil der Ersindung ist, daß die Maschine die Faden vom Kettenbaum genau regelrecht absticht und zum

Weiter ist cs ganz wesentlich, daß Ketten mit Kreuz schneller angedreht werden, was bei Jacquardketten besonders vorteilhaft ist, da die Ketten im Webstuhl angedreht werden müssen. Die Erstindung ist in verschiedenen Staaten patentiert worden und hat bereits ihren Einzug in vielen Webereien gehalten. Die Raschine wird in mehreren Städten ausgestellt werden.

#### Vermischtes.

Rann burch einen Unfall Tubertulofe entstehen? Gin Arbeiter erleidet einen Unfall, wobei ihm das Anie gequetscht wird, einem anderen wird der Brustfasten zusammengedrückt. In beiden Fällen schließt sich an den Unfall Tuberkulose an, das erstemal Gelenk-tuberkulose, das andere mas Lungenschwindsucht. Sind nun diese Erfrankungen auf den Unfall zurückzuführen und als entschädig gungspflichtige Unfälle anzuschen? So oft diese Fälle die Aerzte und die Spruchinstanzen beschäftigen, so sch iwer lakt ital oer fammenhang im einzelnen feststellen. In den meisten Fällen ist der Zusammenhang derart, daß schon vor dem Unsall eine tuber-kulöse Erkrankung bestand, die aber bisher keine Shmptome machte, durch die von außen kommende Gewalteinwirkung wird aber der schleichend verlaufende Prozeß angesacht und kommt jest erft zur Geltung. Das hat man auch auf experimentellem Wege erwiesen, indem man Tiere an gewiffen Stellen quetschte und dann mit Tuberkulose impste; an diesen Stellen entwickelte sich die Krankheit dann rascher, wie an den nicht verletzten. Bei erhobenem Rentenanspruch muß daher sestgestellt werden, ob bereits vor dem Unfall eine Tuberkulose bestand, es nuß ein räumlicher und zeitslicher Zusammenhang zwischen Unsall und Krankheitsausbruch sich ergeben. Gewöhnlich tritt die Tuberkulose einige Monate nach der Verletzung bei die Arbeitsausbruch sich gestellt werden. Verlezung auf, die gat keine schwere getwesen zu sein braucht. Die Praxis der Schiedsgerichte erkennt übrigens an, daß ein entschädischungspflichtiger Unfall dann vorhanden ist, wenn derselbe eine bestehende Tuderkulose verschlimmert oder eine bereits vorhandene offenbar werden läßt.

Die britifden Bergarbeiter und bie Arbeiterpartei. Obgleich die genauen Ergebnisse der Abstimmungen der Miners Federation Great Britain über ihren Gesamtbeitritt gur Arbeiterpartei borläufig noch geheim gehalten werden, steht sobiel fet, daß die Abstimmung im bejahenden Sinne ausgefallen ist. Rach Pfingsten ist endgültig über den Beitritt entschieden worden, der der Arbeiterspartei 13 parlamentarische Bertreter der Bergarbeiterbezirke zuführen wird.

Befdrantung ber Roalitionsfreiheit ftrafbar - in Frantreich. Der Friedensrichter in Carmany hat eine Schadensersattlage bon 800 Frank Schabenersatz zu gahlen, indem er folgende Gründe an-führte: einmal fei die moralische Schädigung der Kläger noch viel größer als die handgreifliche materielle Schädigung; ferner könne man sich nur schwer einen geschwidrigeren, mißbrauchlicheren Ent-lassungsgrund benken als den bon den Klägern vorgebrachten; um ein annäherndes Gegenstück dazu zu finden, musse man sich bis in das Bereich unterdrücker religiöser Empfindungen und Familiengefühle begeben; endlich hat der Beklagte durch die Entlassung der Kläger wegen ihrer Gewerkschaftszugehörigkeit ein Recht schwer verletzt, das den Klägern nach dem Gesetz zuskeht; deshalb musten fie sich in ihrer Menschenwürbe und in ihrem Rechtsbewußtsein als Staatsburger tief gefrantt führen.

#### Berichte aus Fachkreisen.

Barmen. Unsere Filiale feiert am Samstag, den 20. Juni, in sämtlichen Räumen der "Stadthalle" ihr diesjähriges Sommerfelt. Sämtliche Borarbeiten sind getroffen, die Beranstaltung zu einer imposanten zu machen. Es ist nun an unseren anftaltung zu einer imposanten zu machen.

Mitgliedern, dieses Fest durch zahlreichen Besuch zu einer Massen-kundgebung der Buppertaler Tegtilarbeiterschaft zu machen. Bochott. Auf recht unangenehme Art und Weise macht sich hier die schlechte Konjunktur bemerkar. In Webereien mit dier Stühlen bleibt einer stehen oder es wird nur d Tage gearbeitet. In anderen Webereien wieder wird ein Strafsbiken einestührt In anderen Webereien wieder wird ein Strafspftem eingeführt, welches selbst alten Arbeitern etwas Neues ist. Im allgemeinen wird ein so schlechtes Material verarbeitet, daß es den Arbeitern fast nicht möglich ist, noch ein gutes Stück Ware abzuliefern. In der hiefigen Spinnerei Note Erde, welche im vorigen Jahre 12 Proz. Dividende berteilen konnte, finnt man auf ein Mittel, um noch mehr herauszuschlagen. Man sollte nicht meinen, daß man ben Arbeitern, die ichon nur einen färglichen Lohn berdienen, diefen noch schmalern wurde. Diefe Spinnerei hat fast lauter Auslander als Spinner und mit diesen glaubt man wohl nachen zu können, was man will. Es wurde vor zirka 14 Tagen zwei Spinnern bekannt gemacht, daß sie von jett an pro Hanks 1 Kf. Abzug bekämen. (Der herr Direktor hätte auf 2 Kf. Abzug angetragen.) Diese beiden Spinner haben jeder zwei Maschinen mit je 1062 Spinbeln. Gin anderer Spinner aber zwei Maschinen mit je 900 Spinbeln. Da ber lette auf bieser Maschine nicht gut eingearbeitet ist und auch weniger Spindeln hat, so muß er also naturgemäß weniger verdienen. Anstatt nun dem Spinner etwas zuzulegen, verfährt man folgendermaßen: Den beiden erstgenannten wird pro Hanks 1 Pf. abgezogen und dem letzteren zugelegt, aber er bekommt nicht alles. Es wird den beiden erstgenannten zusammen zirka 12 Mt. abgezogen und der letztere bekommt pro Löhnung 4—5 Mt. Zulage. Wo bleibt das andere Geld? Trosbem der eine Spinner sich bereit erklärt hatte, auf der kurzen Maschine au arbeiten, also mit dem der weniger verdient tauschen wollte, um den Lohnadzug abzuwehren, wurde dieses abgelehnt und von der nächsten Löhnung an werden die Arbeiter sich den Niemen um einige Löcher enger ziehen muffen. Noch eine Neuerung ist den Arbeitern im Spinnsaal schon angekündigt worden: An den Selfaktoren sind Uhren angebracht und wird danach der Lohn berechnet. Wie uns bon ben Arbeitern mitgeteilt worden ift, find bie Uhren fo gestellt, daß zugleich ber Ausschuß, der gemacht wird mit berechnet ift. Run murden die Arbeiter in Renntnis gefett, daß von jest an der Ausschuß doppelt berechnet werden soll; wer also 10 Pfund Absall macht, muß für 20 Pfund bluten. Daburch hat man es erreicht, daß 17 tüchtige Arbeiter die Kündigung einreichten und nach Dänemark auswandern werden; aber was schadet bas ben Gerren von Rote Erbe, die werden sich wieder andere Arbeiter von Defterreich und Böhmen kommen laffen, wenn ihnen die Organisation keinen Strich burch bie Rechnung macht. Much beschweren sich die Arbeiter darüber, ber Spinnmeifter Rattei ben Arbeitern alle Neuerungen in Biemlich biftatorischer Beise unterbreitet. Bir möchten ben Berren von Rote Erbe den Rat geben, nicht so weiter mit den Arbeitern zu berfahren, benn es könnte auch wieder eine flotte Konjunktur kommen, dann könnte es der Fall sein, daß der Gerr Spinnmeister sein früheres Geschäft als Spinner wieder ausüben müßte, wenn die Maschinen nicht stillstehen sollen. — Noch auf zwei Firmen möchten wir hinweisen. Erstens auf die Firma Kahser, Lidau u. Lohe, mechanische Weberei. Es werden dort Kettsatins, Daunenköper und Barchend hergestellt. Bei sehr schlechten Ketten verlangt die Firma sehr gute Ware. Auch diese Firma arbeitet viel mit fremden Arbeitern, die sie sich durch einen Vertrauensmann aus Langen salza verschreiben läßt. Prämienadzüge sind nichts Seltenes. Wir raten den Arbeitern, zum Gewerbegericht zu gehen, wo die Firma den Beweis führen mußte, daß von ihren schlechten Retten überhaupt gute Bare geliefert werben fann.

Die andere Firma ist die des Herrn Albin Tangerdung u. Co Es wird dort die nämliche Ware gemacht. Hat nun ein Arbeiter infolge schlechten Materials einen Fehler in der Ware, so werden einfach 8 Mt. ins Buch geschrieben, obwohl das Stud fonst 8,50 Mt. lohnt. Und viele Weber wiffen überhaupt nicht, Es ist auch schon vorgekommen, daß erft der Obermeister einen Abzug bestimmte, und als das Buch ins Kontor fam, wurden bort auch noch 50 Bf. abgeschrieben. Der Arbeiter wurde also boppelt bestraft. Arbeiter, tretet ein in den Berband

beutscher Tegtilarbeiter, stärft Guere Reihen, damit wir den Tegtil-baronen bald ein "bis hierher und nicht weiter" zurufen können. Christianstadt (Bober). Gegen die Anwerbung böh= mischer Arbeiter durch Arbeiter dieser Nationalität muß entschieden Front gemacht werden. Es ist ja schon schlimm genug, wenn die auf solche Arbeitskräfte spekulierenden Firmen selbst solche Arbeiter anwerden, um mittels derselben die Arbeitsbedingungen berschlechtern zu können. Viel schlimmer ist es aber noch, wenn Arbeiter einer Firma dabei behülflich sind. Die Vertrauens= rimferne Farz sollten besonders darauf achten, daß aus ihren Reihen sich kein Arbeiter zum Anwerben böhmischer Arbeiter hergibt. Besons dere Beachtung berdient aber ein gewisser Franz Mantineck, der für verschiedene Fabriken in Deutschland Leute aus Böhmen anzuwerden such. Die verschiedenen Flachsspinnereien Schlesiens werben vorzugsweise mit böhmischem Arbeiterpersonal versorgt. Die Firma Wethner u. Frahne scheint ganz besonderes Ver-langen nach böhmischen Arbeitern zu haben. Freiburg (Schlessen). Durch Anschlag an den Hauptaußgängen der hiesigen Flachsgarnspinnerei ist den Arbeitern folgendes bekannt

Infolge schlechten Geschäftsganges und großer Lagerbestände an Garn, haben die Spinnereien bon Deutschland, Oesterreich und Belgien eine Verkürzung der Arbeitszeit beschlossen, und ist die Arbeitszeit bis auf weiteres in hiesiger Spinnerei vom 15. Juni ab Montags von 7 Uhr bis abends 5 Uhr; Sonnabends wird bis 1/212 Uhr mittags gesponnen, dann die Maschinen ge-

reinigt. Kollegen und Kolleginnen! An dem Anschlag seht ihr, wie geschlossen das Unternehmertum vorgeht. Jeder Kollege, jede Kollegin, welche die Fachzeitung einigermaßen gelesen hat, wird sehr gut wissen, worin die verfürzte Arbeitszeit ihren Grund hat. Lefe jeder Kollege und jede Kollegin die Rummer 24 des "Tertilarbeiter" mit Ueberlegung, es wird ihnen dann vieles flar werden. Denen aber, die es dis jett noch nicht für nötig hielten, sich der Organisation anzuschließen, rusen wir zu: Hinein in den Deutschen Tegtisarbeiter-Verband, damit auch wir dem Unternehmertum einig und geschlossen gegenüberstehen!

Friedland (Bez. Bressau). Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — er kann gehen. Nach diesem Leitmotiv handelt nun auch der wegen seiner immer recht aften zur Schau getragenen Arbeiters

ber wegen seiner immer recht offen zur Schau getragenen Arbeiter= freundlichkeit bekannte liberale Bleichereibesitzer und Stadtverord= ber wegen seiner immer recht offen zur Schau getragenen Arbeiters freundlichkeit bekannte liberale Bleichereibesitzer und Stadtverords finde wachzuhalten. Sie führte ihnen in eingehender Weise den Monat zur Berechnung und Auszahlung. Im Hednerin berstand es auch, das Interesse den Alben eine freundlichkeit bekannte liberale Bleichereibesitzer und Stadtverords finde wachzuhalten. Sie führte ihnen in eingehender Weise den Monat zur Berechnung und Auszahlung. Im Hednerin berstand es auch, das Interesse den Kohne recht hoch erschenen zu lassen, den wachzuhalten. Sie führte ihnen in eingehender Weise den Monat zur Berechnung und Auszahlung. Im Hednerin berstand es auch, das Interesse den Kohne recht hoch erschenen zu lassen, den wachzuhalten. Sie führte ihnen in eingehender Weise den Monat zur Berechnung und Auszahlung. Im Hednerin berstand es auch, das Interesse den Kohne recht hoch erschenen zu lassen, den wachzuhalten. Sie führte ihnen in eingehender Weise den Monat zur Berechnung und Auszahlung. Im Hednerin berstand es auch, das Interesse den Kohne recht hoch erschenen zu lassen, der Wonat zur Berechnung und Auszahlung. Im Hednerin berstand es auch, das Interesse den Kohne recht hoch erschenen zu lassen, der Wonat zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschenen zur Beiten Wonat zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschenen zur Beiten wachzuhlung erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch erschen zur Berechnung und Auszahlung. Im Kohne recht hoch er

Reihe von Jahren in dem Betrieb beschäftigt sind, u. a. auch einer, ber fogar feine gefunden Glieber in bem Betrieb gelaffen, haben am Sonnabend vor Pfingsten als Extrapfingstgabe die Kündigung erhalten. Als Grund wird angegeben, daß wegen Mangel an Auf-trägen die Abteilung bis zum Singang neuer ftillgelegt werden soll. Bor einigen Bochen noch, als es galt, einen größeren Poften recht-zeitig bis zu bem gesehten Liefertermin fertigzustellen, da hätte ich der Meister dieses Betriebes Arbeitsträfte stehlen mögen und die borhandenen wurden bis zum höchsten Grade ihrer Leistungsfähigkeit angetrieben. Wochenlang mutten die Arbeiter bis abends 9 Uhr schuften, damit die Bestellung rechtzeitig fertig wurde und Gerrn Krull der Profit nicht berloren ging. Einen Lohnaufschlag für die Zeit, wo sie über ihre Kräfte sich abgeschunden, haben sie natürlich nicht erhalten. Herr Krull hat ja den Gekindigten groß-mütig versprochen, daß sie zum Herbst, wenn die neuen Aufträge eingehen werden, alle wiederkommen können. Was sie aber tun sollen, wenn sie bei der gegenwärtigen schlechten Konjunktur in allen Branchen Arbeit nicht erhalten, wovon sie bis dahin mit ihren Familien leben follen, hat er ihnen nicht offenbart. Oder meint gegenwärtigen teuren Zeitverhältnissen eben unmöglich, sich etwas gurudlegen zu können. Ob die Entlassenen jemals wieder Lust haben werden, zu ben

Fleischtöbfen des Herrn Krull zurudzukehren, um sich dann gegebenenfalls wieder wie eine ausgeprette Zitrone auf die Straße werfen zu lassen, ist sehr zweiselhaft. Bei der Entrüstung, die ob dieser Sandlungsweise unter der hiesigen Arbeiterschaft sich zeigt. burfte funftig die Geminnung von leistungsfähigen Arbeitsfraften dem herrn Krull nicht leicht werden. Allen aber, die es trobbem wieder dort versuchen sollten, sei geraten, sich rechtzeitig ihrer Organisation anzuschließen, damit der beliebten schrankenlosen Ausbeutung der Arbeitstraft ein Damm entgegengesetzt werden kann.

Großenhain. Am 19. Mai fand eine Mitgliederberfammlung statt, welche sehr schwach besucht war. Vor Eintritt in die Tages ordnung wurde das Andenken der berftorbenen Kollegen Ernst Krille und August Lehmann burch Erheben von den Pläten geehrt. Bum ersten Kunkt der Tagesordnung gab der Kollege Boigt Be-richt von der Generalversammlung, worauf eine lebhafte Diskussion folgte und folgende Resolution einstimmige Annahme fand: "Die Mitglieder find mit der Haltung bes Delegierten auf ber General. versammlung in Leipzig einverstanden und erklären, trot der Beitragserhöhung dem Berbande treu zu bleiben und auch fernerhin neue Mitglieder zuführen zu wollen." Sierauf wurde vom Kaffierer die Abrechnung vom 1. Quartal vorgelegt, welche eine Ein-nahme von 1474,47 Mt. und eine Ausgabe von 1451,16 Mt. ergab. Es verbleibt ein Kassenbestand von 23,31 Mf. Mitgliederzahl 408, davon 191 männliche und 215 weibliche. Zum dritten Punkt wurde vom Kollegen Jähnig der Kartellbericht erstattet. In der Diskussion wurde besonders auf den neu gegründeten Arbeiter-Turnberein hingewiesen. Des weiteren fanden folgende Anträge einstimmige Annahme: 50 Mt. für die Neugestaltung der Arbeiterpresse und 20 Mt. für den Kollegen Hertz zu gewähren. Des weiteren wurde beschlossen, am Sonnabend ein Vergnügen abzuhalten. Am Schluber Versammen und die Kartzen vor der Arbeiter vor der Arbeiter vor der Arbeiter vor der Arbeiter vor der Versammen und der Versammen von der V ber Versammlung wies der Vorsitzende nochmals auf die Not-wendigkeit der Beitragserhöhung hin und forderte die Anwesenden auf, dem Verbande treu zu bleiben, damit kein Mitgliederschwund am Orte zu berzeichnen sei. Aber Kollegen und Kolleginnen, legt Gure Gleichgültigkeit beiseite und befucht in Zukunft die Versammlungen bollzählig.

Sohenftein=Er. Sonnabend, ben 13. Juni fand im "Gafthaus zur Beche" eine öffentliche Textilarbeiter= und «Arbeiterinnenber» sammlung mit folgenber Tagesordnung statt: 1. Der Birkerkampf im Grzgebirge und was lehrt uns berselbe? 2. Welchen Wert haben die Beschlüsse der Generalversammlung in Leipzig und des internationalen Kongresses zu Wien für die organisserte Textil-arbeiterschaft? 3. Diskussion. Als Meserent war Kollege Albin Reichelt-Schemnit anwesend. Dieser erläuterte den Anwesenden in der eingehendsten Weise die Beschlösse betr. Taktik der Unter-nehmer der Wirkerbranche. Zu Aunkt 2 geht der Meserent aus die Einführung der Arbeitstosenunterstützung und die Beitrags-erhöhung ab 1. Oktober d. J. ein und bittet die Anwesenden auf Erund des schon Gesagten die Erhöhung zu zahlen und nicht etwa dem Verband den Kücken zu kehren, da doch in Zukunft die Arbeitstosenunterstützungssätze erhöht werden können und dann die Arbeiter doch nicht dem Unternehmertum ausgeliefert find, fondern Beiter berichtet ber von ihrer Gewerkschaft unterstützt werden. Referent bom internationalen Textilarbeiterkongreß zu Wien. Diskussion wurde nicht gepflogen. Der Leiter der Bersammlung schloß mit einem Soch auf die kämpfenden Brüder der Wirkerbranche bie Verfammlung.

Krefelb. Zur Wiedererwedung des niederrheinischen Weber-berbandes hatten die Lokalisten in einem wiederum von Lügen strohenden Flugblatt zu Sonntag, den 14. Juni, morgens 11 Uhr, eine öffentliche Tertilarbeiter= und =Arbeiterinnnenversammlung in das Lokal von Emil Kähler, Westwall, eingeladen. Die Ver= sammlung war von etwa 300 Personen, von denen etwa die Hälfte unsere Verbandsmitglieder waren, besucht. Als erster Redner sprach der Samtweber Wilh. Schäfer; ihm folgte Windhoff-Düsseldorf. Nach diesen sprach Genosse Lewerent vom Gewerkschaftskartess. Nach Lewerenz sollte der hiefige Geschäftsführer des Maurerverbandes zum Wort kommen. Dieser ist von Solingen und hätte wohl in sehr wirksamer Beise über die arbeiterschädigenden Quertreibereien der Lokalisten im Gebiete der bergischen Kleineisenindustrie Beicheid geben können. Aber dazu kam es nicht; denn der Referent Windhoff stellte selbst einen Antrag auf Schluß der Versammlung. das gab naturlich einen gewaltigen Sturm: die von den Lokalisten eingebrachte Resolution kam gar nicht zur Abstimmung. Der angebliche Anhang der Opposition berließ zuerst das Lokal, so daß also die Versammlung mitsamt der Gründung der freien Vereinigung vollständig resultatlos verließ.
Die Krefelder Textilarbeiterschaft wird ihr durch die bekannten

Borgange aus Anlaß der ungludlichen Stoffweberbewegung etwas in Mitleidenschaft gezogenes Unsehen am schnellsten dann wieder matellos gestalten, wenn sie die Quertreibereien der Lofalisten mit aller wünschenswerten Entschiedenheit gurudweist. Im Kampse mit einem zu allem fähigen Gegner, wie das Rrefelder Unter-nehmertum einer ift, kann es kein außer der Reihe tangen geben. Denen gegenüber wird sich nur eine völlig in sich geschlossen und einig auftretende Arbeiterschaft die nötige Anerkennung der Intereffen verschaffen. Diese Erkenntnis dürfte doch wohl nach den langen Frefahrten, welche die Krefelder Textilarbeiter nun feit mehr denn fünfzehn Jahren hintereinander durchgemacht haben, vorhanden sein. Ist diese Erkenntnis vorhanden, dann kann es den Einigkeitsstörern in Krefeld nicht mehr gelingen, die Textilarbeiter, wenn auch auf einem anderen, als dem am Sonntag betretenen Wege, zu einer neuen Freschrt zu verleiten.

Krumbach. Um Sonntag, 31. Mai, fand in der neuerbauten Halle von Eberle eine öffentliche Textilarbeiter- und -arbeiterinnenbersammlung statt, in welcher Genossin Marie Greifen berg aus Augsburg unter lebhaftem Beifall über die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie sprach. Tropbem drei Versammlungen statt-fanden: am Samstag eine Parteiversammlung, am Sonntagvor-mittag eine Holzarbeiterversammlung und am Nachmittag eine christliche Versammlung, war der geräumige Saal fast bis auf den letten Plat besetzt und trot der fürchterlichen Site hielten die Besucher und Besucherinnen bis zum Schlusse aus. Die Rednerin verstand es auch, das Interesse der Anwesenden bis ans Ende wachzuhalten. Sie führte ihnen in eingehender Weise den

die hauptsächlich in der Textilindustrie von ungeheuerem Einfluß ind. Auf das Arbeitsberhältnis der Textilarbeiter übergehend, zeigte Rednerin, wie die Textilfabrikanten ungeheuere Reichtumer ammeln, mährend die Arbeiter nicht imftande find, sich und ihre Familien rechtschaffen zu ernähren, ja, daß Frauen und Kinder noch mit dazu beitragen müssen, das Gleichgewicht im Haushal-tungsbudget herzustellen. Zu all dem kommt noch der wirtschaft-liche Niedergang, die Betriebseinschränkungen, Arbeitslosigkeit und damit berbunden Junger, Not und Elend. Diesem entgegenzusdamit berbunden Hunger, Not und Elend. Diesem enigegenzu-arbeiten, liegt in der Macht der Arbeiterschaft. Sie muß sich eine starke Organisation schaffen, um so mitbestimmend zu werden an der Feststerung der Arbeitsbedingungen. Im weiteren Verlaufe kam die Mednerin auch auf die Verhältnisse in Krumbach zu sprechen, auf das Mehrstuhlspstem, das zu verarbeitende schlechte Material und die sonstigen Mißstände, die in reichlichem Waße vorhanden find, und forderte die Anwesenden auf, sich der Organi sation, dem Deutschen Textilarbeiterverband, anzuschließen, damit bessere Berhältnisse Klaß greifen können. — Eine Diskussion über die Ausführungen der Reserventin fand nicht statt. Genosse S im on als Einberufer forderte die Anwesenden noch auf, sich auch auf politischem Gebiete zu betätigen und auch die Arbeiterpresse, die "Schwädische Volkszeitung", zu lesen, worauf die Versammlung ihren Abschluß fand. Eine Anzahl Aufnahmen war das Resultat derselben. Bemerkt sei noch, daß sofort nach Bekanntgabe der Verssammlung plöhlich auch auf christlicher Seite die Notwendigkeit einer solchen erkannt wurde. Schleunigst wurde Benefiziat Lindex with der Seite die Notwendigkeit einer solchen erkannt wurde. maher aus Augsburg herbeigerufen, der denn auch mit zwei weiteren Schwarzröden und mit einem Zitatensack ausgerüstet erschien, um — eine Versammlung für den Volksberein für das ka-tholische Deutschland zu beranstalten, damit nicht etwa einzelne christliche Seelen sich verleiten lassen könnten, in die Versammlung zu gehen, "wo die Frau spricht". Das Manöver hat jedoch seine Wirkung verfehlt.

Delonit i. B. Die Krisis in der Textilindustrie scheint mancher Unternehmer bazu benuten zu muffen, um Lohnredu-zierungen an berschiedenen Artikeln borzunehmen. Den Arbeitern der Teppichfabrik Hermann Pat, welche an breiten Teppichstühlen arbeiten, wurde am Freitag boriger Woche durch Anschlag bekanntsgegeben, daß der Lohn auf die betreffende Ware um 15 Proz. gestürzt wird. Dieses würde für jeden Arbeiter einen Ausfall an Lohn von 6—8 W.f. 14tägig betragen. Doch durch einmütiges Borgehen der betreffenden Beteiligten wurde am Sonnabend nach längeren Verhandlungen mit Herrn Pat von diesem die Lohnreduzierung wieder zurückgezogen. Das ist ein Grund mehr, die Organisation zu stärken.

Thann i. E. Die "Mülh. Bolkszeitung" beröffentlicht aus Textilarbeiterkreisen eine Zuschrift, die als Spiegelbild der wirtsschaftlichen Rückftändigkeit der hiesigen Textilarbeiter gelten kann. Es heißt darin, daß in der hiesigen Weberei des Hern Limé Gerrer die Entlohnung am meisten zu wünschen übrig läßt. Berdient doch eine Arbeiterin durchschnittlich 10—11 Mf. in 14 Tagen. Defters paffiert es fogar, daß wegen geringer Fehler gange Stücke n icht bezahlt murden; ebenfo wenig werde das Warten auf Arbeit bezahlt. Auch seien Strafen von 1 Mf. nicht felten. Auch Einbehalten eines achttägigen Lohnsates sei üblich. Bor einigen Bochen noch habe man einer Arbeiterin, die sich in der Kündigung besand, für ein Stück 3 Mf. einbehalten mit der Begründung, daß man befürchten müsse, daß sie am Montag nicht mehr wieder-kommen würde. Als die Arbeiterin bei der Entlassung den ge-nannten Betrag zurückforderte, erklärte man ihr zuerst, der Betrag sei nicht 3 sondern 2 Mt. In der Fabrik besteht noch die elk-ftündige Arbeitszeit. Der Direktor Munsch bringt auch bei jedet Wesegenheit den Arbeitsreitern im Frienerung der er Direktor itt" Gelegenheit den Arbeitern in Erinnerung, daß "er Direktor Ein Kuriosum sei der Stückpassierer, der im gewöhnlichen Leben Bürgermeister von Leimbach ist. Die Mehrzahl der Arbeiterinnen ist ebenfalls aus letzterem Orte. Das gibt zu denken. Bekanntlich sind im Leben aller "guten Dinge drei", so auch hier. Die Rolle des Dritten übernimmt Herr Gerrer selbst, indem er bei jeder Gelegenheit den "Arbeiterfreundlichen" markiert. Daß solche Zustände nur bei einer Arbeiterschaft zu finden sind, die den elemenarsten Berhältnissen verständnislos gegenübersteht, versteht sich von selbst. Schon wiederholt erging an die hiesige Textilarbeiterschaft der Appell, sich zu organisieren, bis jetzt aber vergebens. lange dauert es noch, bis die Arbeiterschaft einsieht, daß als einziges und sicheres Mittel ihr zu helfen, nur die Organisation in Frage kommt? Jum Schluß erlauben wir uns noch die bescheidene Frage, ob es wahr ist, daß herr Gerrer bei den kommenden Gemeinderatswahlen kandidieren will? An der hiesigen Arbeiterschaft wird es sein dafür zu sorgen, daß wirkliche Arbeitervertreter ins Rat-haus einziehen, was geschehen wird, wenn die hiesigen Arbeiter erst in größerer Zahl die "Bolkzeitung" lesen. Nur noch kurze Zeit trennt uns von den Gemeinderatswahlen, die am 28. Juni statt-finden. Kollegen! gebt nur solchen Leuten Eure Stimme, von denen Ihr sicher seid, daß sie echte Borkämpser für den Fort-

Barnsborf i. Böhmen. (Barnung.) Die Weberei Ignat Klein u. Comp. in Warnsborf in Böhmen sucht in reichsbeutschen Zeitungen Weber, welchen sie hohen Lohn verspricht. Tatjächlich sind die Verhältnisse in dieser Fabrik als sehr schlechte zu bes zeichnen und die Löhne gering. Die fremden Weber, welche hers kommen, werden enttäuscht und suchen bald wieder das Weite. Die Rollegen allerorts werden daher ersucht, Warnsdorf fernzu-

Ortsgruppe Warnsdorf der Union der Tegtilarbeiter Desterreichs.

Weiler (Mlgau). Weiler liegt an der baherisch-throler Grenze in halbstündiger Entfernung von der "Rinderhöh", von der man eine herrliche Fernsicht ins "schöne Land Throl" hat. Weiler ist Luftburort. Nur schade, das nicht alle hiestgen Einwohner sich einer Luftfur unterziehen können, wodurch es sich erklärt, bag unser Luftkurort nicht frei von Schwindsüchtigen ist. Wenigstens gibt es solche unter den Arbeitern. Es existiert hier eine Segeltuch- und Beltstofsweberei der Firma Stromeher u. Co. in Konstanz, die auch dort einen Betrieb unterhält, in dem die Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter gunstiger find als in dem hiesigen Betriebe, über ben wir schon in Nr. 17 berichteten. Die darin getadelte ungenügende Bentilation ist zwar besser geworden, genügt jedoch den Ansprüchen der Arbeiter noch nicht. Soffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß den Wünschen der Arbeiter in noch weiterem Maße Rechnung getragen wird. Dasselbe wied auch in bezug der Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen durch Meister und Stockpassierer erwartet. Die Arbeiterinnen werden auch hier manchmal "braunschweigisch" behandelt. Ein Arbeiter im würdigen Schwabenalter ist einmal von einem Meister so fest "umschlungest" worden, daß er beinahe das Atmen vergessen hätte; der Mann hatte nämlich so schwache Halsschnen, daß sie den meisterlichen Händen wie weiches Wachs nachgaben, und der Weister ist keineswegs schuld, wenn der von ihm Angegriffene bald erstidt ware, aber höchst unangenehm war für diesen die Umklammerung doch, vielleicht beschäftigt sich einmal eine ber vielen Konferenzen, die die Unternehmer jeht abhalten, mit dem Fall. Unsere Unternehmer muffen mit großen Aufträgen bersehen sein, denn in bielen bürgerlichen Zeitungen Deutschlands und Desterreichs suchen sie Weber und Weberinnen zu hohem Verdienst. Sonderbarerweise heben sie dabei die hiesigen dilligen Lebensverhältnisse hervor, was bei hohem Verdienst doch gar nicht so notwendig wäre, um Arbeitern, die auf Beschäftigung hier rechnen, Beiler als ein Dorado erscheinen zu lassen. Natürlich find hier in Birklichkeit die Lebenskoften recht hoch, was bei dem Charafter Weilers als Kurort auch nicht verswundern kann. Daß aber die Arbeitslöhne dazu viel zu niedrig sind, beweist der hiesige Arbeiterwechsel. Um dennoch aber die

Beib und sechs Kindern. Seine Bohnungseinrichtung, die er mit hergebracht hatte, brauchte er nicht wieder mit zurückzunehmen; fie war bei dem "hohen Berdienst" mit zugesetzt worden. Es mag sein, daß für den Textilarbeiter nirgends mehr zu holen ist, hier

sein, daß für den Teytilarbeiter nirgends mehr zu holen ist, hier ist aber am allerwenigsten zu holen.

Werdau. Zu unserer letzten Monatsversammlung hatten sich 14 neue Mitglieder angemeldet, welche auch einstimmig aufgenommen wurden. Den Bericht über den Internationalen Teytilarbeiterkongreß gab der Gauleiter Kollege Dreßel in sehr ausstührlicher Beise. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich mit der Hattung des Delegierten sowie mit den gesatzten Bericht mit der Hattung des Artellbericht wurde zur Kenntnis gebracht; es schloß ich an ihn eine längere Debatte. Die Berwaltung hat geplant, bei dem Ausflug nach Vocket die Elservaltung hat geplant, bei dem Ausflug nach Jodeta dis Elsterberg zu fahren, da kostet die Fahrt 90 Pf.; zurück soll von Barthmühle abgefahren werden, Fahrpreis 1,15 Mk.

#### Literatur.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften ein: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter von Hannover, Linden und Umgegend. Ergebnisse einer dom Gewerkschaftssekretariat Hannover-Linden im Jahre 1907 erhobenen und bearen eiter Statistik. Preis im Buchhandel 1,75 Mk. Selbstverlag des Gewerkschaftssetretariats Hannover-Linden. (Rich. Schmidt.) Das Werkchen enthält wertvolle Angaben über Berdienst, Arbeitszeit usw. in den verschiedenen Industrien des Aufnahmeortes. Die Angaben stammen freilich nur von organisierten Arbeitern.

Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland. Ucht Borträge aus den gewerkschaftlichen Unterrichtskursen, veranstaltet von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Von Paul Umbreit. Zweite Auflage. Berlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (E. Legien).

Geschichte ber österreichischen Gewerkschaftsbewegung. Die sozialistischen Gewerkschaften von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Bon Julius Deutsch. Berlag der Wiener Volksbuchschandlung Inaz Brand, IV, Gumpendorferstr. 18.

Der Stand ber gelben Organisationen in Deutschland. einem Bortrage von Paul Umbreit. Cohen, Berlin, Charitestr. 3. Berlag: Abolf

Heber Barmetultur. Gin Fortichritt der Lebens- und Beilfunst und ein Beitrag zur höheren Entwicklung der Menschen. Bon Dr. med. Wilh. Minsch, Arzt. Preis 60 Pf. Berlag: Lebenskunst und Heilkunst, Berlin S 59.

Die Sozialbemokratie und ber Parlamentarismus. Parvus. Preis 25 Pf. Berlag: Borwärts, Berlin.

Bähne und Zahnpflege. Bon Gertrub Rewald, Berlin. Preis 20 Bf. Berlag: Borwarts, Berlin.

Proletariertrankheit und kranke Proletarier. Gin Beitrag zur Hebung der Bolksgesundheit. Bon S. Thomas. Preis 20 Pf. Berlag: Buchhandlung Volksstimme (Maier u. Co.), Frankfurt

Ertenninis und Wahrheit. Bon Gugen Dietgen. Herausgeber will in diesem Werke den Arbeiterphilosophen Josef Dietzen in seiner universellen Denkweise und naturmonistischen Anschauung über Lebenskunft, Oekonomie, Philosophie, Religion und Sozialismus zeigen. Den Anlah dazu bietet die 20. Wiederskehr des Todeskages Josef Dietzens. In dem vorliegenden Werke bietet der Jerausgeber Eugen Dietzen den Nortiegenden Wachlah seines Vaters dar. Die Sammlung besteht in erster Neihe in der Wiedergabe von Privatbriesen, die, wie der Herausgeber in dem Begleitwort sagt, "Josef Dietzen nicht nur in Hembedärmeln, sondern splitternaatt "Zeigen. Außerdem sinden wir in der Ausgabe 15 Briese über Logit, die sich im Anschluß an die "speziell demokratisch-proletarische Logit" (Stuttgart 1908) mit der politischen Oekonomie befassen. Ferner enthält das Werk zahlreiche, teilweise noch ungedruckte Ausstabel über Khilosophie, Religion und Sozia-lisnus, die ein lebhaftes Interesse erregen dürsten. Die "Verese über Sozialismus an eine Jugendsreundin" wirken in ihrer originellen Art erfrischend auf den Leser. — Der Anhang ist polemischer Natur; er besteht in Kritik und Antikritik des "Dietzenismus". Der Vreis des 428 Seiten starten Werkes, elegant gebunden, be-Herausgeber will in diesem Werke den Arbeiterphilosophen Josef Der Preis bes 428 Seiten starken Werkes, elegant gebunden, beträgt 5 Mf.

Technologie der Spinnerei. Ein Lehr- und Lernbuch für ter-tile Fachschulen. Bon Julius Zipfer, Prosessor der Mech. Technologie an der k. i. Staatsgewerbeschule in Bielit. Preis 1,50 Mt. Berlag: Franz Deutide, Wien und Leipzig.

Die Milzbrandscfahr in der Bürsten= und Vinselindustrie. Eine Auftlärungsschrift. Herausgegeben von der Zentralkommission der Bürsten= und Vinselmacher Deutschlands in Nürnderg. Selbstverlag des Deutschen Golzarbeiterverdandes, Stuttgart. Bericht des Borstandes und des Ausschusses des Zentralsverbandes der Handlungsgehülsen und "Sehülssinen Deutschlands. Preis 30 Kf. Selbstverlag des Verbandes (Max Josephschn).

Sozialiftifche Monatshefte. Beft 1 und 2. Enthält Beiträge von Legien, Huć, Döblin, Leipart, Timm, H. Schmidt, Mattutat, Rosa Mayreder, R. Calwer, Afr. Frohlich, Girbig, Schippel, Dein-hardt, Dr. F. Lindheimer, W. Zepler, Dr. C. Schmidt, Dr. H. G. Grün,

#### Briefkasten.

Bruggemann. Brief toftete, weil über 20 Gramm fcmer, Pf. Strafporto.

Nach Bocholt. Auch Ihr Brief toftete Strafporto.

Sahn, Dobrit. Die Konferenz ist beschoffen; sie wird im Salza (Bergener u. Geist). Spätsommer stattfinden. Damit erledigt sich wohl Dein Gingefandt.

#### Bekanntmachungen. Zentralvorstand.

Wir muffen bringend erfuchen, bei allen Gelbfenbungen an unferen Raffierer ftete bie Beftimmung ber Gelber auf bem Postanweisungsabschnitt anzugeben. Jebe Sendung muß mit dem Stempel ber Ortsgruppe berfehen fein. Dasfelbe wird hinfichtlich aller anderen Sendungen an ben Vorstand wie auch an die Redaktion verlangt. Alles für biefe Bestimmte muß auch bon ber übrigen Sendung getrennt gehalten fein. Ueber 20 Gramm ichwere Inlandbriefe müffen mit 20 Pf. frankiert werben.

Bor Bewiet Zietler, geboren am 31. Dezember 1887 ju Barfcau, Weber, fei hierburch gewarnt; befonders werben die Orisberwaltungen ersucht, ihm tein Mitglieds: buch audzuftellen und ihm auch jebe Art Unterftütung gu

#### Bestellungen auf Protokolle von der Generalversammlung zu Leipzig

haben erft die Balfte ber Filialen bei uns gemacht. Große Bilialen, wie g. B. Mülhaufen i. Elf., Saunober, Greig, Hof, Crimmitschau, Viersen, Ronsborf und andere, fehlen Berlin. (Seftion der Posamentierer.) Jeden Sonnabend, abends bon mit ihren Bestellungen leider noch. Höchst traurig: 6—9 Uhr bei Bie, Alte Jakobstr. 119: Zahltag. mit ihren Beftellungen leiber noch. Sochft traurig!

rudfichtigen können, wenn fie und

bis jum 30. Juni

zu Bänden gelangen. Die erfte Auflage ift vergriffen. Nach bem 30. Juni geben wir die zweite und lette Auflage in Druck und konnen wir baher feine Garantie übernehmen, daß spätere Bestellungen noch berücksichtigt werden können.

Der Breis ift auf 10 Bf. feftgefent, und follte jedes Mitglied fich in ben Befin bes Protofolles feten.

Der Bentralborftand.

#### Ortsverwaltungen.

Blumenau. Vors. ist Franz Sommer, Blumenau 17 Post Tannhausen, Kreis Waldenburg.

Chemnit. Die Geschäftsstelle der Filiale Chemnit befindet sich bom 23. Juni ab Linienstraße 13, I, Ede Brühl. Geschäftszeit im Sommer: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr; Freitags vis abends 8 Uhr. Im Winter: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 8 Uhr; Sonnabends nur vis 5½ Uhr. Un Sonn- und Feiertagen bleiben die Geschäftsräume geschloffen. Die Ortsverwaltung.

Dülken. In der Mitteilung in Nr. 24, Auszahlung des Krankengeldes betreffend, ist ein Irrtum enthalten. Es muß da heißen: und Sanstag von 6—8 Uhr abends. **Tulba.** Das Mitglied Emil Urban, der am 18. 12.

1884 zu Grobschitz (Böhmen) geboren ist, hat sein Verbands-buch verloren. Dasselbe ist bei seinem Auftauchen einzu-ziehen. Da aber anzunehmen ist, daß es nicht wieder zum Vor-schein kommt, sei es hierdurch gleich von vornherein für ungültig erflärt.

Die Ortsverwaltung.

Göppingen. Bom 1. Juli an befindet sich das Geschäftszimmer Untere Grabenstraße 7. — Alle Sendungen sind an den Geschäftsführer dorthin zu richten. Kranken- unid Reiseunterskützung wird vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr ausbezahlt.

Lubwig Reppeler, Geschäftsführer.

Mylau. Unsern Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß nach Schluß des zweiten Quartals 1908 die Mitgliedsbücker durch die Unterfassierer eingezogen werden. Alle rückftändigen Beiträge sind die dahin zu begleichen. Restierende Mitglieder, welche dies nicht beachten und bei Einziehung der Bücher noch länger als im Statut festgesett ift, mit ben Beiträgen im Rudstande sind, muffen sofern ein begrundetes Gesuch um Gestundung ber Beiträge bei ber Ortsverwaltung nicht vorliegt, nach § 4 Absat a ausgeschlossen werden. Etwas mehr Bünktlichkeit im Bezahlen der Beiträge kann man sich schon angewöhnen, wenn man den guten Willen dazu hat. Auch den Wohnungswecksel bitten wir rechtzeitig angeben zu wollen. Die Ortsberwaltung.

Rich. Sofmann, Bebollmächtigter.

Rheine. Den durchreifenden fowie anderen Rollegen gur Nachricht, daß in den Orten Greven, Emsdetten keine Reiseunterstützung ausgezahlt wird, da für diese Orte nur Rheine in Betracht kommt und der Filiale Aheine angeschlossen sind, woselbst Unterftützung ausgezahlt wird beim Kassierer Johann Kesseling, Hohe Luft 13.

Heybt. Den Kollegen zur Nachricht, daß sich sämtliche Kranke und Arbeitslose in der Geschäftsfelle zu melden haben. Kranken- und Arbeitslosenmarken können nur im Bureau ausgehändigt werden. Wer arbeitslos ist, hat auch Gelegenheit,

sich jede Woche seine Marte im Bureau kleben zu lassen. Unfere Bibliothet bleibt vom 21. Juni ab bis auf weiteres geschlossen; Ursache dazu: Reparatur und Neuanschaffungen. Außenstehende Bücher mussen sofort eingeliefert werden. Die Ortsverwaltung.

#### Cotenliste.

#### Geftorbene Mitglieber.

Hainsberg. Anna Neftler, Cohmannsdorf, 18 Jahre alt. Lobberich. Am 10. Juni Karl Schrörs, 43 Jahre alt — Nieren-

Meerane. Mag Riebel, 26 Jahre alt - Halsleiden. Reidenbach i. Soll. Guftab Seibrich, 22 Jahre alt - Darm-

verschluß. Rhendt. Mathias Scherzhausen, 28 Jahre alt — Blind-

darmentzündung. 1. Auguft Gräumann, 38 Jahre alt — Lungenfrantheit.

eim. Ernst Liebenwirth, 63 Jahre alt; Karl Heinrich Thieme, 71 Jahre alt — Schlaganfall; Ernst Rebel, 17 Jahre alt — Proletarierkrankheit. Thalheim. - Schlaganfall;

Ehre ihrem Unbenten!

#### Streitfalltafel.

(Rotigen, die nicht für die nächste Woche neu eingefandt werben, finden teine Aufnahme mehr.)

Im Streit befinden fich bezw. find ausgesperrt:

Weber in:

Machen (Jof. Rönigsberger).

Wirter in:

Gornsborf. Meinersborf (Drechfel u. Gunther). Büftenbrand (Söffelbath u. Döhler).

Sandbruder in:

Penig (A. Glaser). Barnsdorf (Böhmen) [Werner jun.]

Corb- und Reffelweber in: Viersen (Pongs u. Zahn).

Spigenweber in: 3 widau i. Sa. (Landmann u. Hellwig). In Bewegung ohne Streif befinden fich

Beber in: Goldmuhl 1. Oberfranten (3. 28. Ed). Langenbielau (Rarl Boftpifchil).

Gummibandweber in: Großröhrsborf (G. Boben u. Göhne).

#### Versammlungskalender.

Augsburg-Hochzoll. Sonntag, 28. Juni, im Restaurant "Hochzoll". Augsburg-Pferfee. Sonnabend (Samstag), 27. Juni, in ber "Arone".

Berlin. Zentral=Zahlstelle: Jeden Freitag, abends bon 7 bis 10 Uhr, bei Manschte, Blumenstraße 38: Zahltag.

8 bis 10 Uhr, bei Rittwach, Stralauer Allee 20a: Jahltag. Berlin. Berlin. Zahlftelle: Rübersdorferftr. 18, bei Bittner.

Wir verweisen darauf, daß wir Bestellungen nur be- Berlin. (Sektion der Dekateure.) Jeden Sonnabend, abends von fichtigen können, wenn sie uns t. (Sektion Weißensee.) Jeden Sonnabend, abends **bon** 6 bis 8 Uhr, bei Content, Lehderstraße: Zahltag.

Berlin. (Sektion der Schiffchen- und Handsticker.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr, bei Wohler, Landsbergersstraße 115: Zahltag.

(Seftion ber Stider.) Jeden Freitag, abends bon 8 bis 10 Uhr, bei Engel, Sendelstr. 30: Zahltag. — Mittwoch, (Für Charlottenburg.) Jeden Sonnabend, abends bon

6 bis 8 Uhr, bei 3. Stadowiad, Marchitr. 23: 3ahltas. Berlin. (Für Moabit.) Zahlstelle: Gobkowskuftr. 24, bei Keil.

t. (Sektion Rigdorf.) Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Göppner, Zietenstr. 81: Zahltag. Burscheid. Sonntag, 28. Juni, nachmittags 5 Uhr, bei Albert Beter Maffiben.

Coln-Merheim. Dienstag, 30. Juni, abends 71/4 Uhr, bei Krudewig, Neußerstraße.

Dülken. Sonntag, 21. Juni, vormittags 11 Uhr, bei Adolf Brinkmann, Bahnhofftraße.

Elberfeld. Sonnabend (Samstag), 27. Juni (nicht am 20.). Freiberg. Sonnabend, 27. Juni, abends 8½ Uhr, in der "Union": Zahltag.

Fürstenwalde. Sonntag, 21. Juni, vormittags 9 Uhr, bei Thomas, Windmühlenftr. 7.

Jeben Sonntag, vormittags 10 Uhr, im "Lamm": Zahltag.

Gebweiler. (Ginzelmitglieder.) Montag, 29. Juni.

Görlit. Sonnabend, 27. Juni, abends 81/2 Uhr, im "Felfenkeller", Sonnenftr. 5. Gütersloh. Sonnabend, 27. Juni, abends 8½ Uhr: Zahltag.

Hainiden. Sonnabend, 27. Juni, abends 8% Uhr, im "Tuch-machermeisterhaus".

Hamburg. (Posam.) Sonnabend, 27. Juni, abends 9 Uhr, bei Salze, Caffamacherreihe 15/17.

Kirchberg. Sonntag, 28. Juni, nachmittags 5 Uhr, im "Tivoli". Limbach. Sonnabend, 27. Juni, abends 9 Uhr, im "Johannesbad". Mössingen. Sonnabend, 27. Juni, abends 8½ Uhr.

Retichtau. Sonnabend, 27. Juni, abends 8½ Uhr, im "Baberifchen

Niederschöneweide. Jeden Sonnabend, von nachmittags 5 Uhr an, bei Otto Neumann, Grünauer Straße 5: Zahltag. Böhned. Freitag, 26. Juni, im "Rittergarten".

Ronsborf. Sonnabend (Samstag), 27. Juni, abends 81/2 Uhr, bei Otto Beder. Süchteln. Sonntag, 28. Juni, abends 6 Uhr, bei Hurtmanns,

Bedftraße. Thailfingen. Sonnabend (Samstag), 27. Juni, im "Abler". Beis. Sonnabend, 27. Juni, abends 81/2 Uhr, im "Kelfenkeller". Kabrifftraße.

Ericeinen aller in allen Berfammlungen notwenbig!

#### Quittung.

Für die Spitenweber bei Landmann u. Hellwig gingen weiter ein: Falfenstein, 2 Betriebe 19 Mk., Dresben, durch E. 40 Mk., Lengenselb, 2. Rate 11,85 Mk., Leipzig, 2. Rate durch B. 20,30 Mf.

Gg. Graupe, Zwidau, Stiftftr. 5, pt.

## ANZEIGEN

(Kostenbetrag ist im voraus zu entrichten, widrigenfalls die Aufnahme abgelehnt wird.)

Achtung!

#### Filiale Cöpenick.

Am Mittwoch, den 24. Juni 1908, abends 8 Uhr

#### Mitglieder - Versammlung bei Stippekohl, Schönerlinder Straffe.

Tages = Orbnung:

1. Raffenbericht bom 1. Quartal.

2. Bericht von der General-Berfammlung in Leipzig. Distuffion.

Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Allgemeine Filial-Angelegenheiten.

Der Borftanb.

## Filiale Barmen und Umgegend.

Samstag, den 27. Iuni 1908, abends 7 Uhr.

#### unter Mitwirfung mehrerer Gefang- und Turnvereine, fotvie bes ftartbefesten Barmer

Ronzert = Orchefters unter ber perfonlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Mann.

Boltsbeluftigungen aller Art. - Bei eintretender Dunkelheit: Benetianifche Racht.

Großes Brillant-Feuerwerk

Bolonaife burch bie Barmer Anlagen.

Ueberrafdungen für Damen und herrn.

### Großer Fest=Ball.

Rarten im Vorvertauf à 25 Pf., find bei fämtlichen Boten zu haben.

Der Borftand.

Das Festfomitee.

Beschwerden über Redaktion und Expedition find an G. Wasewin, Berlin N., Lychenerftr. 31 III, ju richten. Redaktionsichluß für die nächste Nummer Montag, den 22. Juni.

Berlag: Karl Subid. — Berantwortlich für die Redattion: Paul Bagener. — Drud: Bormarts Buchdruderei und Berlagsanstalt Paul Singer & Co. — Samtlich in Berlin.